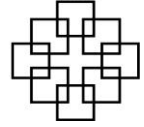


Sperrfrist bis zum Beginn des Vortrags am 19.11.2020

EVANGELISCHE
Landeskirche
Anhalts



Evangelische Landeskirche Anhalts - Landessynode

5

Einbringung des Berichtes zur Lage der Landeskirche

24. Legislaturperiode - 6. Tagung - 19.-21.11.2020 in Dessau-Roßlau

Kirchenpräsident Joachim Liebig

10 Verehrter Herr Präses,
verehrtes Präsidium,
hohe Synode,
liebe Schwestern und Brüder!

15 Selbstverständlich war es zu Anfang diesen Jahres nicht absehbar, wie sehr die Jahreslosung
aus Markus 9, 24: „*Ich glaube; hilf meinem Unglauben!*“ das ganze Jahr intonieren würde.
Ist es doch der Ruf eines Vaters in höchster Not, der Jesus um Heilung für seinen schwer
kranken Sohn bittet. Neben allen medizinischen, politischen und sonstigen Implikationen ist
die aktuelle Situation zu Covid-19 ein Thema, das letztlich auch den Glauben zutiefst be-
20 rührt.

Eine erste Deutung dazu hatte ich im Verlauf der vergangenen Synodaltagung gewagt. Wie-
derum eine erste Zusammenfassung im umfassenderen Sinn liefert die kleine Schrift:
„Corona als Riss“ aus dem Institut für interdisziplinäre Forschung in Heidelberg, die Ihnen
zur Verfügung gestellt wird. Besonders der Artikel: „Corona als Riss der Lebenswelt“ von
25 Professor Philipp Stoelger auf den Seiten 13 ff. bietet meines Erachtens eine gute Zusammen-
fassung der gegenwärtigen Wahrnehmung.

Für die Evangelische Landeskirche Anhalts (ELA) hatte sich an vielen Stellen die Situation
annähernd normalisiert. Freilich stand über allen Überlegungen das Menetekel, es könne zu
einer so genannten ‚zweiten Welle‘ kommen. Zum Zeitpunkt der Abfassung dieses Berichtes
30 scheint diese ‚zweite Welle‘ eingetroffen zu sein. Mit Datum vom 22. Oktober des Jahres
wurde eine knappe Aktualisierung der zu diesem Zeitpunkt geltenden Rundverfügung für die
Landeskirche versandt. Im Kern geht es dabei um eine sehr ernst gemeinte Erinnerung an die
Schutzmaßnahmen, die in den Gemeinden, Diensten und Werken Geltung haben sollen. Wenn
auch bislang die mitteldeutsche Region - und damit Anhalt - mit den Infektionszahlen unter-
35 halb des Bundesdurchschnitts liegt, kann das kein Grund sein, bei den Schutzmaßnahmen
nachlässig zu werden. Andernorts sind die Konsequenzen erneut deutlich spürbar. So wird

erstmalig die EKD-Synode ausschließlich digital stattfinden. Ich gehe davon aus, die bevorstehende Synode unserer Landeskirche wird in gewohnter Weise analog zusammentreten können. Wiederum zum Zeitpunkt der Abfassung dieses Berichts kann das jedoch nicht mit letzter Sicherheit gesagt werden.

In den Kirchenkreisen und an vielen anderen Orten wird derzeit sehr intensiv diskutiert, in welcher Form beispielsweise die Weihnachtsgottesdienste stattfinden können. Mit hoher Wahrscheinlichkeit werden viele Gottesdienste nach Möglichkeit unter freiem Himmel stattfinden. Die Unwägbarkeiten dabei liegen auf der Hand. Es wird jedoch von besonderer Bedeutung sein, in einer Zeit großer Verunsicherung gerade die vertrauten Gottesdienste und weitere Veranstaltungen in angemessener Form durchführen zu können. Für mich zählt es zu einer besonderen Form der öffentlichen Seelsorge, einer sich ausbreitenden grundhaften Furcht mit der Gewissheit unseres Glaubens entgegentreten zu können, selbstverständlich ohne dabei unvorsichtig zu werden.

1. Anhaltisches Diakonissenkrankenhaus

Im späten Frühling des Jahres erreichte die Öffentlichkeit die Nachricht, das Anhaltische Diakonissenkrankenhaus werde voraussichtlich zum Jahreswechsel in die Trägerschaft des Städtischen Klinikums Dessau übergehen.

Vorangegangen war eine etwa zweijährige Verhandlungsphase, deren Ausgangspunkt die Tatsache war, das Diakonissenkrankenhaus sei zukünftig nicht mehr als selbstständiges Haus zu führen.

Die gesetzlichen Rahmenbedingungen für Krankenhäuser hatten sich in den vergangenen Jahren immer wieder grundlegend geändert. Im Kern ist es dabei der Wille des Gesetzgebers, die Zahl der Krankenhäuser in Deutschland zu reduzieren und größere Einheiten zu bilden. Über veränderte Refinanzierungsgesetzlichkeiten kamen und kommen daher kleinere Häuser wie das Anhaltische Diakonissenkrankenhaus in Dessau immer wieder in finanzielle Schwierigkeiten.

Aus diesem Grunde war das Diakonissenkrankenhaus bereits vor einigen Jahren Teil eines diakonischen Dachverbandes edia.con in Leipzig geworden. Nur mit Hilfe von edia.con war es in den vergangenen Jahren möglich, das Diakonissenkrankenhaus weiterzuführen. Gleichzeitig war jedoch absehbar, dass dies keine dauerhafte Lösung darstellte.

Es war von Anfang an keine Option, das Diakonissenkrankenhaus zu schließen, wie es in anderen Orten auch in Sachsen-Anhalt mit Häusern vergleichbarer Größe geschehen ist und bedauerlicherweise zukünftig auch noch geschehen wird. Ebenfalls war es keine echte Option, das Haus an eine freie Trägerschaft zu veräußern.

In sehr vertraulichen Gesprächen mit der Stadt Dessau Rosslau und weiteren Beteiligten konnte Übereinkunft erzielt werden, die Zukunft des Hauses gemeinsam mit dem Städtischen

Klinikum zu sichern. Am Rande bemerkt: Erstaunlich war die Diskretion, mit der diese Gespräche möglich waren.

Die Überführung des Diakonissenkrankenhauses Dessau in die Trägerschaft des Städtischen Klinikums Dessau-Roßlau ist gewiss ein schmerzhafter Bruch in einer sehr langen diakonischen Tradition des Hauses. Die Alternative einer vollständigen Schließung wäre jedoch noch schmerzhafter gewesen. Nicht zuletzt die Leitung des Städtischen Klinikums Dessau ist jedoch sehr daran interessiert, den diakonischen Geist des Campus des Diakonissenkrankenhauses mit Hospiz, Marienheim, Kindergarten usw. auch weiterhin für den Standort des Krankenhauses spürbar werden zu lassen.

Die Anhaltische Diakonissenanstalt als Stiftung und bisheriger Teilhaber am Diakonissenkrankenhaus ist von diesen Veränderungen nur insofern berührt, als mit dem Diakonissenkrankenhaus der in Zahlen größte Anteil der Anhaltischen Diakonissenanstalt nicht länger formal Teil des Aufgabengebietes ist. Die Anhaltische Diakonissenanstalt ist jedoch in ihrer Existenz durch diese Veränderung keineswegs bedroht. Bereits zuvor bedacht, wird nun ein Gedanke vorangetrieben, das Kreisdiakonische Werk Dessau und die Anhaltische Diakonissenanstalt enger miteinander zu verzahnen. Sollte es zu einer solchen engen Verzahnung kommen, wäre in einer neu zu findenden Rechtsform die Anhaltische Diakonissenanstalt und das Kreisdiakonische Werk wieder in einer Größenordnung, die dem vormaligen Umfang mit dem Diakonissenkrankenhaus in etwa entspräche.

Bei aller Trauer um den Verlust der Trägerschaft des Diakonissenkrankenhauses muss in einem sich sehr massiv verändernden "Markt des Gesundheitswesens" konstatiert werden, die jetzt ins Auge gefasste Lösung versucht nach Kräften, allen Beteiligten, namentlich den Mitarbeitenden und vor allem den Patientinnen und Patienten gerecht zu werden. Für die Stadt Dessau-Roßlau und die gesamte Region stellt die Veränderung in der Krankenhauslandschaft eine Stärkung dar und lässt hoffen, damit auch für zukünftige Veränderungen angemessen gerüstet zu sein.

2. Gemeindliche Arbeitsgemeinschaften/ Verbundsystem

Die in vielen vorangegangenen Tagungen der Synode besprochenen Veränderungen der Evangelischen Landeskirche Anhalts haben inzwischen eine Dynamik aufgenommen, die zu Beginn des Prozesses nicht erwartbar war. In einer vorangegangenen Synodaltagung hatte ich einen Zeitplan vorgelegt, nachdem etwa im Jahr 2023 die Hälfte der bisher in Rede stehenden 20 Gemeindlichen Arbeitsgemeinschaften installiert sein könnte. Bereits in diesem Jahr ist dieser Status eingetreten. Das ist zunächst äußerst erfreulich. Zeigt es doch, dass die geplanten Veränderungen auch in der Fläche der Landeskirche ein deutliches Echo finden.

Zugleich entsteht jedoch ein unerwartetes Problem, den sich bildenden Gemeindlichen Arbeitsgemeinschaften die nötigen Mitarbeiterverbünde an die Seite zu stellen.

Gemäß der ursprünglichen Planung sollte die Finanzierung der zusätzlichen Mitarbeitenden nicht zuletzt aus Pensionierungen und Ruheständen gegenfinanziert werden. Den Höhepunkt von Ruheständen und Pensionierungen erreicht die Landeskirche jedoch erst in den Jahren 2023 ff. Verschärft durch die aktuellen Einschnitte auch in finanzieller Hinsicht wird es erwartbar kurzfristig Enttäuschungen geben, da die Landeskirche nicht in der Lage sein wird, den sich rasch bildenden Gemeindlichen Arbeitsgemeinschaften die nötigen Mitarbeiterverbünde zur Verfügung zu stellen.

In einzelnen Professionen ist es zu dem außerordentlich schwierig, geeignete Mitarbeitende zu finden. Exemplarisch dafür steht der Bereich der Gemeindepädagogik.

Wer immer sich bisher mit systematischer Veränderung von Institutionen befasst hat, wird überrascht sein zu hören, dass wir in unserer Landeskirche an dieser Stelle ein wenig zurückhaltender in der kurzfristigen Zukunft sein müssen. Regelmäßig besteht das Problem, eine Veränderungsdynamik aufzubauen. Auch im vorliegenden Haushaltsplanentwurf für diese Synodaltagung sind wiederum moderate Aufwüchse bei einzelnen Professionen eingeplant.

Gleichzeitig kann zu diesem Zeitpunkt jedoch nicht die Gewähr gegeben werden, kurzfristig nach der Verabschiedung und Genehmigung durch die Kirchenleitung sich neu bildenden Gemeindlichen Arbeitsgemeinschaften den vollen Umfang von Mitarbeiterverbünden zur Verfügung stellen zu können.

Diese Tatsache ändert nichts an der Sinnhaftigkeit des Veränderungsprozesses. Es soll lediglich Enttäuschungen in den Gemeinden vorgebeugt werden. Auch weiterhin soll unbedingt an dem Plan festgehalten werden, bis zum Jahr 2025 die Mehrheit aller Gemeinden in gemeindlichen Arbeitsgemeinschaften verbunden zu wissen und dann auch die entsprechenden Mitarbeitenden zur Verfügung zu stellen zu können.

3. Einige Personalien

Unabhängig von Pensionierungen und Ruheständen ist die Personalsituation in der ELA immer wieder flexibel. Zum 1. November 2020 wird Pfarrer Martin Kanzler-Stegmann eine neue Stelle in der EKBO und zum 1. Dezember 2020 Pfarrer Thomas Meyer eine Pfarrstelle in der EKM übernehmen. Zum 1. April 2021 wechselt Pfarrer Tobias Gruber in die EKM.

Zum Zeitpunkt der Abfassung dieses Berichtes gehen 3 Vikarinnen auf den Abschluss des II. Theologischen Examens zu. Gleichzeitig gibt es immer wieder Interesse, von auswärts der ELA zu uns zu kommen oder auch Aufgaben in anderen Gliedkirchen der EKD zu übernehmen. Die Größe unserer Landeskirche macht es auch weiterhin möglich, an dieser Stelle je individuell Regelungen zu finden, ohne das grundsätzliche Regelwerk außer Kraft setzen zu müssen.

4. Fazit

150 Die Evangelische Landeskirche Anhalts ist bisher angemessen durch dieses so besondere Jahr gelangt. Vor allem im Bereich der Diakonie hat es - von wenigen Ausnahmen abgesehen - bisher keine größeren Infektionsherde gegeben.

So ist erneut und in besonderer Weise allen Mitarbeitenden in den Gemeinden, Diensten und Werken von Herzen zu danken, in Zeiten großer Verunsicherung angemessen reagiert zu ha-
155 ben. Zwar sind überall die Belastungen deutlich spürbar; zugleich ist jedoch die Einsatzbereitschaft an allen Stellen Grund zu großer Dankbarkeit.

Ganz ohne Zweifel können wir uns dem verzweifelten Ruf des Vaters aus der Heilungsgeschichte der Jahreslosung anschließen und ebenso wie er gewiss sein, dass Gott der Herr uns - seine Kirche - nicht verlässt.

160

Abteilungsberichte Dezernat I

165 I. Bericht zur Arbeit des Landesdiakonieparrers

Vorbemerkung

170 *Am 20. Mai 2020 starb meine Ehefrau. Damit endeten die, meinen weiteren beruflichen Weg betreffenden Vorhaben, die kurz vor dem Abschluss standen. Ich habe diese Planungen vollständig angehalten. Bis auf weiteres werde ich meinen Dienst als Landesdiakonieparrer weiter versehen. Beides, die Pläne, eine neue berufliche Aufgabe anzugehen, wie der Tod meiner Frau, bleiben gemeinsam mit dem tiefen Einschnitt durch die Covid-19- Pandemie nicht ohne Einfluss auf meine Arbeit.*

175 Folgendes habe ich darüber hinaus aus meiner Arbeit zu berichten

1. Ausschuss für die Vergabe von Haushaltsmitteln der Anhaltischen Landeskirche für Diakonische Zwecke.

180 Wegen der Pandemie kam im Frühjahr keine ordentliche Sitzung des Vergabeausschusses zustande. Der Ausschuss nahm einen schriftlichen Bericht von mir zur Verwendung der Mittel im vergangenen Jahr entgegen und befand im Umlaufverfahren über eine Beschlussempfehlung zur Vergabe der Mittel in diesem Jahr für den Landeskirchenrat.

185 Es lagen Anträge mit einer Gesamtsumme von 131.300,00 EUR vor. Die Analyse der Anträge zeigte, dass lediglich kleinere Teile der Anträge im Umfang von ca. 10.000 EUR nicht den Förderrichtlinien entsprachen, da sie sich auf Projekte und Aktivitäten an Standorten bezogen, die außerhalb des Gebietes der Landeskirche liegen.

Da die Landeskirche auch im laufenden Haushaltsjahr lediglich 100.000 EUR zur Verfügung stellt, empfahl der Ausschuss, die entsprechend angepassten Antragssummen gleichermaßen um den Faktor 0,8118 einzukürzen.

190 Die Auszahlung wurde dann nach dem Beschluss durch den Landeskirchenrat vom 07.04.2020 veranlasst.

Beratungen zur Neubesetzung des Ausschusses nach Ablauf der Berufsfrist wurden bis auf weiteres vertagt. Nach der Ordnung amtiert der derzeitige Ausschuss bis zur Neuberufung durch den Landeskirchenrat weiter.

195

2. Diakonat im Verbundsystem

Hier ist dem in den vergangenen Jahren Ausgeführten nichts hinzuzusetzen. Seitdem gab es nach Kenntnis des Berichterstatters keine neuen Entwicklungen.

3. Fortbildungsangebote und Gottesdienste

Durch die Einschränkungen im Zuge der Pandemie-Eindämmung kam das gesamte Fortbildungsgeschehen, aber auch das Gottesdienst- und Andachtsleben in den Einrichtungen weitestgehend zum Erliegen.

Einzelne Einrichtungen erhielten bei der Aufrechterhaltung eines kleinen, durch Mitarbeitende verantworteten Andachtsangebots durch einige Kollegen, aber auch durch mich Unterstützung in schriftlicher Form. Für Fortbildungen prüfte ich die Durchführung von Online-Angeboten. Schnell musste ich aber feststellen, dass bei weitem nicht alle Mitarbeitenden technisch so ausgestattet sind, dass sie ohne weiteres daran teilnehmen könnten. Ebenso standen andere fachliche Aufgaben deutlich im Vordergrund.

Seit dem Ende der Sommerferien gibt es wieder erste Fortbildungsangebote, z.B. Einführungstage für neue Mitarbeitende in der Hoym-Stiftung und in Dessau; an diesen Standorten gibt es vereinzelt wieder Andachten und Gottesdienste. In Bernburg wollte eine Einrichtung Ende September wieder mit den wöchentlichen Hausandachten beginnen, leider verhinderte dies ein Corona-Verdachtsfall in der Einrichtung.

4. Aus den Einrichtungen

Die Pandemie hat grundsätzlich Einfluss auf die diakonische Arbeit, auch in Anhalt. Alle stationären Einrichtungen wie Pflegeheime oder Wohneinrichtungen mit Betreuung der Bewohner mussten auf eine Bezugsgruppenbetreuung umstellen, d.h. jeder freizügige Austausch zwischen den Wohn- und Betreuungsgruppen wurde unterbunden. Tageseinrichtungen und Werkstätten für Menschen mit Behinderungen waren bis weit in den Sommer hinein geschlossen. Einrichtungen für Menschen mit besonderem Förderbedarf sind es nach Kenntnis des Berichterstatters auch noch zum Zeitpunkt der Berichtserstellung.

Nach anfänglichen Schwierigkeiten in allen Einrichtungen, Schutzmaterialien zu beschaffen und Arbeitspläne zu erstellen, scheint die Arbeit mittlerweile sicher unter erschwerten Bedingungen, aber doch in geordneten Bahnen zu verlaufen. Ein Corona- Ausbruch in einer Einrichtung zum Zeitpunkt der Berichterstellung zeigte, dass die vorbereiteten Notfallpläne offensichtlich greifen.

Das Diakonische Werk im Kirchenkreis Zerbst e.V. hat die Villa Pfannenschmidt in Zerbst übernommen und baut sie mit Einrichtungen für altersgerechtes Wohnen und erweiterten Räumen für die Sozialstation zu einem weiteren Standort der dortigen diakonischen Arbeit aus. Mittelfristig soll auf dem Gelände auch die Arbeit mit Migranten unterkommen.

Der Presse war zu entnehmen, dass das Diakonissenkrankenhaus Dessau zum 1. Januar 2021 an das Städtische Klinikum Dessau übergehen soll. Dazu werden nach Kenntnis des Berichterstatters derzeit intensive Verhandlungen geführt.

5. Weitere Gottesdienste und Veranstaltungen

Diese ergeben sich aus den Monatsberichten, die ich regelmäßig vorlege. Sie können bei Bedarf eingesehen werden.

240

Peter Nietzer

Landesdiakoniefarrer

245 II. Bericht zur Arbeit in der Telefonseelsorge Dessau

Die Telefonseelsorge Dessau besteht seit 1995 und wird von den christlichen Kirchen sowie der Stadt Dessau getragen. Die Telefonseelsorge will allen Ratsuchenden die Möglichkeit bieten, befähigte und verschwiegene Gesprächspersonen zu finden, die sie in ihrer jeweiligen Situation ernst nehmen und ihre Anonymität achten. Die Mitarbeiter*innen versuchen, dem/der Anrufer/in in vorurteilsfreier und unbedingter Offenheit zu begegnen. Ihr Angebot besteht im Zuhören und Klären, im Ermutigen und Mittragen, im Hinführen zu eigener Entscheidung und im Hinweis auf geeignete Fachleute und Hilfseinrichtungen.

250

255 Statistik

Zwischen September 2019 und August 2020 erreichten uns insgesamt 11.823 Anrufe.

Nach Abzug von Anrufen, die nicht dem Auftrag der TelefonSeelsorge entsprachen (z.B. Sex-Anrufe, offenkundige Scherzanrufe), Auflegern und Schweigeanrufen, verblieben 8551 Seelsorge- und Beratungsgespräche, was einem Anteil von 72,3% an der Gesamtanrufmenge entspricht. Gegenüber dem letztjährigen Erfassungszeitraum ist dies eine Zunahme um 11,6%.

260

Der Hauptgrund für diese auffällige Steigerung liegt in einem veränderten Routing. Seit Anfang des Jahres erreichen die TelefonSeelsorge (TS) Dessau auch Anrufe aus dem Einzugsbereich Berlin. Um der ausgesprochen schlechten Erreichbarkeit der TS in dieser Region zu begegnen wurde beschlossen, Anrufe auch an Stellen in Sachsen-Anhalt, Thüringen und Sachsen weiterzuleiten.

265

Die größte Gruppe der Ratsuchenden stellten mit rund 68,3% die Alleinlebenden. Ihr Anteil ist in den letzten Jahren deutlich gewachsen. Die zweitgrößte Gruppe waren mit etwa 11,4% Anrufende, die in einer Familie lebten, gefolgt von jenen, die sich in einer Partnerschaft oder Ehe (11%) befanden.

270

Besonders für die Einsamen in unserer Gesellschaft war die TS Dessau auch im vergangenen Jahr wieder ein wichtiger Gesprächspartner. Dies zeigt sich exemplarisch am hohen Anteil der Alleinlebenden an den Ratsuchenden. In diese Kategorie gehören aber auch häufig Anrufende, die erkennbar wiederholt unser Angebot nutzen, insgesamt 72,9% (2018/19: 67%). Dieser hohe Anteil an der Gesamtgesprächszahl verdeutlicht, dass die mit der TelefonSeelsorge geführten Gespräche als hilfreich erlebt werden.

In den Gesprächen mit der TS Dessau werden die folgenden Items besonders häufig thematisiert: **Einsamkeit/Isolation** 25,8% (2014/15: 17,4%); **Familiäre Beziehungen** 17%; **Depressive Stimmung** 14,4%; **Ängste** 13,4% (2018/19: 11%); **Körperliches Befinden** [Beschwerden, Erkrankungen, Behinderungen] 12,7%; **Alltagsbeziehungen** [Nachbarn, Freunde, usw.] 11,2%; **Betreuung/Pflege/Behandlung/Therapie** 8,5% (2017/18: 5,8% - Ein Thema mit wachsender Bedeutung. Vor 2017 tauchte es unter den häufigsten Themen nicht auf.); **Alltagsgestaltung** 6,4%; **Partnersuche/Partnerwahl** 6%; **Leben in Partnerschaft** 5% und **Sonstiges Seelisches Befinden** 4,6%.

Neben dem Thema Einsamkeit, dass gemeinsam mit anderen Items das Feld Beziehungen/Beziehungslosigkeit beschreibt, welches einen wesentlichen Schwerpunkt der Thematisierungen am Telefon abbildet, kommt dem zur Sprache gebrachten psychischen Befinden der Anrufenden eine immense Bedeutung in den Gesprächen mit der TS Dessau bei, sowohl qualitativ, als auch quantitativ. Der Anteil der Anrufenden, die laut Selbstauskunft an einer diagnostizierten psychischen Erkrankung leiden, liegt bei 30%. Viele von Ihnen wenden sich auf ausdrücklichen Rat der behandelnden Ärzte an die TelefonSeelsorge. Krisen richten sich nicht nach Therapieterminen und nicht nach Öffnungszeiten und nur die TS ist in diesen Fällen rund um die Uhr erreichbar.

Gespräche mit Anrufenden dieser Gruppe sind oft eine besondere Herausforderung für die Ehrenamtlichen der TelefonSeelsorge, da sie hier immer wieder mit sehr speziellen Formen der Wahrnehmung auf Seiten der Anrufenden konfrontiert sind oder beispielsweise bei Gesprächen mit depressiven Anrufenden das Einhalten einer guten Balance zwischen Nähe und Distanz aus Gründen des Selbstschutzes von besonderer Bedeutung ist.

Die TelefonSeelsorge versteht sich seit ihrer Gründung als ein wichtiges Mittel zur Suizidprävention. Die Anonymität des Angebotes erlaubt es einer relativ hohen Zahl von Menschen, sich mit ihren Gedanken der TelefonSeelsorge anzuvertrauen.

5% der Anrufenden äußerten allgemeine suizidale Gedanken. Bei 1% lagen konkrete Suizidabsichten vor, bei ebenfalls 1% der Anrufe wurden frühere Suizidversuche thematisiert und

bei 0,7% der Suizid eines Anderen. Das bedeutet, dass es im Berichtszeitraum insgesamt 646
 310 Gespräche mit Menschen gab, die suizidale Gedanken hatten.

Die Nutzerinnen und Nutzer des Angebotes der TelefonSeelsorge bilden in ihrer Heterogenität durchaus einen Querschnitt unserer Gesellschaft ab. Anrufe erreichen uns von Frauen und Männern aus allen sozialen Schichten. Wir werden mit einer riesigen Themenvielfalt in
 315 Berührung gebracht. Und auch beim Alter der Anrufenden wird deutlich, dass sich unser Angebot grundsätzlich an alle Menschen richtet und so auch wahrgenommen wird.

TelefonSeelsorge in Zeiten von Corona

Mit Ausbrechen der Pandemie und den zunehmenden Einschränkungen des öffentlichen Lebens wurde sehr schnell deutlich, dass die TelefonSeelsorge vor einer großen Bewährungsprobe steht. Zwei Herausforderungen waren zu meistern. Einerseits wurde Corona in wenigen Tagen zu dem bestimmenden Thema am Notruftelefon (in der Spitze war es in 40% der Gespräche ein wichtiges Thema) und es war zu erwarten, dass die Zahl der Anrufenden deutlich ansteigen würde, andererseits musste unter allen Umständen die Arbeit am Telefon sichergestellt werden.
 325

Um Letzteres zu ermöglichen, nahm der Leiter der TS Dessau, Herr Andreas Krov-Raak, umgehend Kontakt mit den Landkreisen und Städten auf, in denen die Ehrenamtlichen der TelefonSeelsorge wohnen, um sicherzustellen, dass alle Mitarbeitenden im Fall einer weitreichenden Ausgangssperre trotzdem zu den jeweiligen Dienststellen gelangen können. Die TelefonSeelsorge wurde von den Verantwortlichen als systemrelevant eingestuft, so dass Passierscheine bei Bedarf ausgestellt worden wären.
 330

In Dessau-Roßlau arbeitete Herr Krov-Raak ab Mitte März im Krisenstab des Katastrophenschutzes mit, was zu einer guten Einbindung in die jeweils aktuellen Planungen und Entwicklungen in der Stadt führte.

Den Ehrenamtlichen der TelefonSeelsorge sei an dieser Stelle ein großer Dank ausgesprochen. Bis auf ganz wenige Mitarbeitende, die zu einer Risikogruppe gehörten, machten alle mit großem Engagement weiter mit ihrem Dienst am Notruftelefon. Viele übernahmen mehr Dienste als üblich, so dass in der Hochzeit der Pandemie, im April diesen Jahres, Dienste in der Zeit von 18 - 22 Uhr sogar doppelt besetzt werden konnten. Dies war insofern bedeutsam, als dass die TelefonSeelsorge für eine lange Zeit das einzige Seelsorge- und Beratungsangebot war, das ohne Einschränkungen weiterarbeiten konnte. Alle Beratungsstellen waren geschlossen, Selbsthilfegruppen konnten sich nicht mehr treffen, die psychiatrische Versorgung kam mehr oder weniger zum Erliegen. Insbesondere für psychisch Kranke waren dies kaum zu bewältigende Einschränkungen, die die TelefonSeelsorge in vielen Gesprächen zumindest
 340
 345 abfedern konnte.

Corona selbst war wochenlang ein bestimmendes Thema in den Gesprächen mit der Telefon-Seelsorge, aber es wurde auch schnell deutlich, dass dahinter vor allem zwei Themen liegen, mit den die TS ohnehin stark befasst ist: Einsamkeit (die unter den Bedingungen des Lock-down von vielen stärker als vorher empfunden wurde) und Ängste. Für viele Menschen, darunter eine nicht geringe Anzahl jener, die uns zum ersten Mal kontaktiert haben, war die TelefonSeelsorge in diesen Zeiten ein immens wichtiger Gesprächspartner. Für viele sogar der einzige.

Schwierig gestaltet sich nach wie die Aus- und Weiterbildung von Ehrenamtlichen. Nachdem alle geplanten Veranstaltungen in den letzten Monaten abgesagt worden waren, soll nun auch in diesem Bereich, unter Berücksichtigung der allgemeinen Hygienebestimmungen, vorsichtig wieder mit der Arbeit begonnen werden. Allerdings wird deutlich, dass bisherige Konzepte überarbeitet und angepasst werden müssen, da beispielsweise kleinere Gruppen und größere Räume vielfältige Herausforderungen darstellen.

Resümierend kann gesagt werden, dass sich die TelefonSeelsorge als ausgesprochen verlässliches Seelsorge- und Beratungsangebot in der Krise, sowohl der persönlichen, als auch der gesellschaftlichen, erwiesen hat. Hoch motivierte Ehrenamtliche nehmen und nahmen ihre Verantwortung für ihre Mitmenschen auch unter schwierigen Bedingungen wahr und sicherten die Dienste ab.

Auf Bundesebene wurde mit einem veränderten Notfallrouting dafür gesorgt, dass im Bedarfsfall (Ausfall einzelner oder mehrerer TS-Stellen) die Erreichbarkeit der TelefonSeelsorge in Deutschland auch über die normalen Organisationseinheiten hinaus sichergestellt werden kann.

Qualitätsmanagement

Die Sorge der TelefonSeelsorge gilt nicht nur den Anrufernden, sondern auch den zurzeit etwa 75 Ehrenamtlichen, die in unseren Reihen tätig sind. Um die qualifizierte Arbeit unserer Ehrenamtlichen zu unterstützen, ist die Teilnahme an den monatlich stattfinden Supervisionen für alle verpflichtend. Dazu stehen insgesamt sieben Supervisionsgruppen zur Verfügung.

Darüber hinaus ist in der Dienstordnung auch die regelmäßige Teilnahme der Ehrenamtlichen an Weiterbildungen festgeschrieben. Die Geschäftsstelle der TelefonSeelsorge Dessau konnte im Berichtszeitraum allerdings nur noch zwei Weiterbildungen durchführen. Alle anderen geplanten Veranstaltungen mussten coronabedingt ausfallen.

Öffentlichkeitsarbeit

Eine der zentralen Aufgaben der Geschäftsstelle der TS Dessau unter Leitung von Herrn Andreas Krov-Raak stellt die Öffentlichkeitsarbeit dar. Die Zielsetzung dabei ist eine doppelte.

Einerseits soll und muss das Angebot der TelefonSeelsorge immer wieder neu beworben und bekannt gemacht werden, andererseits ist die Öffentlichkeitsarbeit zur Gewinnung neuer Ehrenamtlicher unerlässlich.

Darüber hinaus ist die TS Dessau auf Facebook aktiv und verfügt seit Neuestem über eine eigene Homepage (www.telefonseelsorge-dessau.de).

Finanzen

Neben den Ehrenamtlichen, die mit ihrer Zeit und Kraft das Angebot der TelefonSeelsorge erst ermöglichen, haben uns aber auch all jene geholfen, die mit ihrem Geld die TelefonSeelsorge tragen. Das sind in erster Linie die Evangelische Landeskirche Anhalts, mit einem jährlichen Zuschuss in Höhe von 31.000,- € für die TelefonSeelsorge Dessau. Wesentliche weitere Geldgeber sind das Land Sachsen-Anhalt mit 45.600 €, die Stadt Dessau-Roßlau (20.500 €), das Bistum Magdeburg (12.000 €) und der Landkreis Anhalt-Bitterfeld (3.500 €). Ohne sie wäre die Arbeit nicht möglich, weil für die Aus- und Weiterbildung der Ehrenamtlichen, die technische Ausstattung, die Geschäftsstelle mit den von ihr wahrgenommenen Aufgaben und Hauptamtliche nicht geringe finanzielle Mittel aufgebracht werden müssen.

Die in unserem Einzugsbereich liegenden Kirchenkreise der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland (Wittenberg, Egeln und Halberstadt) beteiligten sich in der Vergangenheit mit 10.500 € an der Finanzierung der TS Dessau. In Folge von Strukturanpassungsmaßnahmen wird angestrebt, nur noch die TS-Stellen in Halle und Magdeburg sowie in Thüringen zu unterstützen.

Zukünftig, so die Absprache zwischen der Evangelischen Landeskirche Anhalts und der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland, wird sich nur noch der Kirchenkreis Wittenberg an der Finanzierung beteiligen. Das so entstehende Defizit soll über eine Erhöhung der Förderung mehrerer Partner der TS Dessau kompensiert werden.

Im Laufe der Jahre gelang es, die TelefonSeelsorge Dessau zu einer festen und verlässlichen Größe im psychosozialen Netz Anhalts und darüber hinaus zu entwickeln. In dieser Rolle ist die TelefonSeelsorge Dessau seit 2011 ständiges Mitglied in der Psychosozialen Arbeitsgemeinschaft der Stadt Dessau-Roßlau.

Andreas Krov-Raak

Leiter der TelefonSeelsorge Dessau

III. Bericht zur Arbeit in der Klinikseelsorge

420

Zu Beginn des Berichtszeitraums, im Herbst 2019, wurde mir ein **Studiensemester** gewährt, das mich u.a. an die theologischen Fakultäten in Leipzig und Jena führte. Eine gute Gelegenheit nicht nur zum Auffrischen des systematisch-theologischen Wissens und der Auseinandersetzung mit drängenden Problemen der Gegenwart, wie etwa des Populismus, sondern auch des Kennenlernens von Angehörigen einer neuen Generation von Studierenden, von denen ja einige unsere künftigen Pfarrerinnen und Pfarrer sein werden.

425

In dieser Zeit wurde ich von Frau Kosir im Krankenhaus würdig vertreten, und es ergab sich, dass ich nach meiner Rückkehr, ausgehend von ihren Erfahrungen und Eindrücken, einiges an meiner seelsorglichen Praxis verändern konnte, insbesondere, was Organisatorisches anging. So besuche ich seither verstärkt die Sitzungen des **Palliativ-Teams**, auch wenn das manchmal zu Lasten der Gemeinde-Verwaltungs-Arbeit geht. Dadurch habe ich schon mehrfach wertvolle Hinweise für die Seelsorge an Schwerstkranken und Sterbenden erhalten und auch umgekehrt Menschen aus anderen Professionen Unterstützung anbieten können.

430

14 Tage nach meiner Rückkehr in den Dienst begann dann der **Corona-Lockdown**. In dieser Zeit musste vieles erst herausgefunden werden, und es zeigte sich, dass Gesellschaft (und auch in gewissem Maße Krankenhaus) unzureichend auf eine Pandemie vorbereitet waren. Jedoch wurde auch in relativ kurzer Zeit sehr vieles geschafft. Die Bevölkerung unterstützte die Maßnahmen und hatte anfangs auch viel Verständnis für einschneidende Schritte, die einen Verlust an Lebensqualität auch für Gesunde mit sich brachten.

435

Das Diakonissenkrankenhaus wurde für Besucher geschlossen, wie auch für den ehrenamtlichen Besuchsdienst, so dass die Besuche durch den Seelsorger nun noch wichtiger wurden. Jedoch gab es Ausnahmen insbesondere für Sterbende. Angesichts einer damals befürchteten Eskalation durch viele Corona-Patienten in den Krankenhäusern wurden Pläne auch zur seelsorglichen Betreuung durch Pfarrerinnen und Pfarrer der umliegenden Gemeinden vereinbart. Wichtig war gerade in den ersten Wochen die **Stärkung der Nerven** des Krankenhauspersonals, die teilweise vor dem Hintergrund vieler Erkrankungen und Todesfälle von Pflegepersonal in Italien in begreiflicher Sorge waren.

440

Gottlob wurde eine solche Situation (bislang) vermieden, es gab nur eine Zahl von Corona-Verdachtsfällen und eine **Corona-Patientin**, die sehr krank war und über einige Wochen gepflegt werden musste, ohne allerdings eine Beatmung zu brauchen.

445

In der ersten Zeit der Kontaktsperre konnten **keine** gewohnten geistlichen **Angebote**, wie das gemeinsame Mittagsgebet, die Mitarbeiter-Andachten oder Sonntagsgottesdienste für Patienten oder Bewohnerinnen des Marienheimes gemacht werden, letztere unterbleiben bis zur Abfassung des Berichtes bzw. werden nur durch Lautsprecher-Übertragung ermöglicht.

450

455 In den Gesprächen mit Patientinnen und Patienten spielte **Corona** meist nur eine **Nebenrolle**. Viel drängender wurde die eigene Krankheit und ihre Beeinträchtigungen und lebensschädigenden Auswirkungen, aber auch Angst vor dem Tod oder dem Verlust der Selbstständigkeit thematisiert.

Mitte Mai wurde ich gemeinsam mit allen Mitarbeitenden des Krankenhauses darüber informiert, dass die Anhaltische Diakonissenanstalt das Diakonissenkrankenhaus ans **Städtische Klinikum Dessau** abgeben wird. Dabei sollen, wie auf der Mitarbeiterversammlung erklärt wurde, alle Arbeitsplätze erhalten werden und auch der Seelsorger am Standort bleiben. Auch das Klinische Ethik Komitee soll weiterarbeiten. Die Zukunft der Krankenpflege-Hilfesausbildung jedoch, an der ich ja auch beteiligt bin, ist noch offen. Am 1.9. startete jedenfalls ein neuer Ausbildungsjahrgang, der auch bis zum Abschluss geführt werden wird.

465 Begreiflicherweise gab es lange Gesichter und **Betroffenheit** unter der Mitarbeiterschaft: Gerade hatte man die Umstellung vom Träger edia.con zu Agaplesion Mitteldeutschland durchgestanden, was unzählige Veränderungen aller Protokolle zur Folge hatte, hatte sich mit dem christlichen Leitbild der Einrichtung beschäftigt und nun das Ende, bzw. das Aufgehen im Städtischen Klinikum! Für manche Diakonissen und Mitgliedern der Diakonischen Gemeinschaft aber auch zahlreiche stark mit dem Diakonissenkrankenhaus verbundene Patientinnen und Patienten gab es viel Gesprächsbedarf und wurden Befürchtungen geäußert, aber auch Enttäuschung.

475 Allerdings waren manche Mitarbeitende auch gegenüber einer besseren Vergütung durch die Stadt nicht abgeneigt. Für Patienten könnte eine engere Zusammenarbeit der beiden Standorte unter einer Leitung Vorteile bringen.

Was die Klinik-Seelsorge angeht, ist eine noch engere Zusammenarbeit mit Rosi Bahn, der Seelsorgerin am Städtischen Klinikum Dessau, und ihrer katholischen Kollegin günstig - einschließlich Rufbereitschaft und Vertretungsregelung. So habe ich mich unverzüglich mit Frau Bahn zusammengesetzt und durch ihre Vermittlung Kontakt zu zahlreichen Mitarbeitenden im SKD bekommen können. Auch in der Vergangenheit hatten wir uns ja gegenseitig unterstützt und zugearbeitet.

485 Details über die **künftige Ausgestaltung** der Seelsorge sind mir bis zur Abfassung dieses Berichtes noch nicht bekannt geworden. Wahrscheinlich erscheint, dass das Klinikum einen Gestellungsvertrag mit der Landeskirche abschließen wird, durch den meine weitere Tätigkeit dann geregelt sein wird.

490 „Ich glaube, hilf meinem Unglauben“ - diese Losung für das Jahr 2020 ist wieder einmal sehr passend. Mit ungläubigem Staunen haben wir viele der Entwicklungen in diesem Jahr registriert, die wir nicht im Traum für möglich gehalten hatten. Ebenso geht es mir mit der zur Abfassungszeit erstarkenden Massenbewegung, die Schutzmaßnahmen gegen die Pandemie ablehnt und teilweise die Existenz des Virus leugnet.

Unser Glaube ist gefordert angesichts großer Verwerfungen, in denen uns zugleich die gewohnten Mittel der Bewältigung und Bestärkung des Glaubens, wie verbindende Gottesdienste, gesungene Gebete, das Heilige Mahl, die Hand-Auflegung etc. nicht - oder nur in rudimentärer oder entstellter Form - zur Verfügung stehen. Unser Glaube tut Not und hilft auch in dieser Situation; demütig nehmen wir hin, dass vieles nicht planbar ist, auch was kirchliche Aktivitäten angeht. Unser Glaube ist etwas, für das wir bitten müssen, den wir uns stärken lassen müssen von Gott. Und mit unserem Unglauben, der uns immer wieder neu befällt, und der unseren Glauben umgibt, müssen wir rechnen.

Pfarrer Dankmar Pahlings
Klinikseelsorger

3. Bernburger Notfallseelsorge, AMEOS - Klinikum, Salus-Fachklinikum und Salus-Maßregelvollzug

Insgesamt sind die Corona-bedingten Einschränkungen seitens der Einrichtungen eine nicht stemmbare Herausforderung für den Seelsorger: Ausgerechnet in Krisenzeiten sind seelsorgerliche Kontakte beschränkt oder sogar untersagt. Die von mir regelmäßig aufzusuchenden Einrichtungen gehen hiermit aber unterschiedlich um.

Salus - Fachklinikum für Psychiatrie und Psychotherapie

Eine Besuchssperre bestand für mich zu keiner Zeit. Patientengespräche konnten wie gewohnt in der Kapelle stattfinden, meine Besuche auf den Stationen durften sein. Gottesdienste sind aber bis heute untersagt. Es gab ein Gespräch mit der Klinikleitung, ob der Seelsorger sich als Patientenführsprecher der Klinik zur Verfügung stellt. Eine erste Anfrage hatte ich abgelehnt mit dem Hinweis, dass hier die Unabhängigkeit des Seelsorgers eventuell gefährdet sei. Jetzt wurde eine modifizierte Möglichkeit gefunden, bei welcher der Seelsorger nur als Berater eines Teams mitarbeitet. Ich habe zugesagt.

Maßregelvollzug

Patientengespräche können seit September „hinter Scheibe“ stattfinden, vorher waren nur Telefonate erlaubt. Dies bedeutet Einschränkungen für's Verstehen. Gottesdienste sind bis heute gänzlich untersagt, man könne die Abstände nicht einhalten. Ich hoffe auf Weihnachten und weiß hier von Wünschen seitens der Patienten.

AMEOS - Klinikum

530 Hier besteht die Absprache, dass ein Team der „Grünen Damen und Herren“ die regelmäßigen Besuchsangebote abdeckt und der Seelsorger nur auf speziellen Wunsch kommt. Ich biete vierteljährlich Supervisionen und Weiterbildungen für das Team an.

Notfallseelsorge

535 Nach einem „Sommerloch“ sind die Einsatzzahlen etwa wieder wie vor Beginn der Pandemie. Seitens des Landkreises wurde vom „Corona-Krisen-Telefon“ aus auf die Möglichkeit der Notfallseelsorge hingewiesen. Die Neuaufteilung der Gebiete im Salzlandkreis - zwei statt drei Bereiche - funktioniert noch nicht.

Hier findet nächste Woche ein Gespräch bei der Fachdienstleiterin für Katastrophenschutz
540 statt. Es fehlen Leute im Team, es ist zu erleben, dass sich Teammitglieder zurückziehen. (Corona-bedingt?) Seit einem halben Jahr habe ich einen stellvertreten Teamleiter, was dem Team im ganzen gut tut.

Pfarrer Johannes Lewek

545

IV. Bericht der Polizeiseelsorge

Die Polizeiseelsorge der Evangelischen Landeskirche Anhalts ist Teil der ökumenisch ausgerichteten und verantworteten Polizeiseelsorge des Landes Sachsen-Anhalt.
550

Sie ist zuständig für die Polizistinnen und Polizisten der Schutz- und Kriminalpolizei und für die Mitarbeitenden der Verwaltung in den Dienststellen der Polizeiinspektion Dessau-Roßlau (früher Polizeidirektion Sachsen-Anhalt Ost).

Die Zuständigkeit erfuhr in Folge der letzten Polizei-Strukturreform eine Erweiterung.

555 Die anhaltische Polizeiseelsorge versieht ihren Dienst nun auch an den Beamtinnen und Beamten sowie den Angestellten der Verwaltung in Dienststellen, die der neu geschaffenen Polizeiinspektion Zentrale Dienste mit Sitz in Magdeburg zugeordnet sind, ihren Standort aber auf dem Territorium der Polizeiinspektion Dessau-Roßlau haben, z.B. die Dienststellen der Wasserschutzpolizei in Dessau und Wittenberg.

560 Darüber hinaus ist die Polizeiseelsorge in ihrem Auftrag auch an die Familienangehörigen der Beamtinnen und Beamten sowie der Angestellten im Polizeidienst gewiesen. Insgesamt handelt es sich um einen Personenkreis von ca. 2300 Menschen.

Erfreulich ist die Tatsache, dass im Berichtszeitraum Absolventen des zahlenmäßig starken Jahrganges 2017 von der Fachhochschule Polizei Aschersleben in die Dienststellen kamen.

565 Zum einen ereignete sich dadurch eine Senkung des Durchschnittsalters der Beamtinnen und

Beamten. Zum anderen bedeutete das eine spürbare Entlastung für die Organisation und Beanspruchung in der polizeilichen Arbeit in den Dienststellen.

Schwerpunkte der polizeiseelsorgerlichen Tätigkeit waren die aufsuchende und anlassbezogene Präsenz für die Polizeibediensteten in der Schutz- und Kriminalpolizei sowie der Verwaltung sowie die Arbeit im Bereich Berufsethik.

Die *aufsuchende Präsenz* geschieht in der anlassunabhängigen „Seelsorge im Vorbeigehen“. Das sind sich ergebende Gespräche mit Polizeibediensteten unterschiedlicher Laufbahngruppen und Verwendungen in unterschiedlichen Arbeitsfeldern. Diese ermöglichen einen Einblick in die persönliche und dienstliche Situation der Beteiligten, ebenso Einblicke in deren `Seelenlage` wie auch in die der Kollegen und in der Dienststelle.

Nicht selten ergeben sich Verabredungen für die *anlassbezogene Präsenz* in den Dienststellen: zu persönlichen Gesprächen, Planungen für die Begleitungen im Streifendienst, Beratung und Mediation in Konfliktsituationen, Nachsorgegespräche nach belastenden Einsätzen mit Verletzten bzw. Toten.

Darüber hinaus wird die Polizeiseelsorge in die Begleitung von Einsätzen bei Demonstrationen und Kundgebungen einbezogen: z.B. in Dessau die jährliche Veranstaltungen am Todestag von O. Jalloh am 7. Januar und im März zum Gedenken der Bombardierung 1945. Ein erhöhtes Einsatzaufkommen im Zusammenhang mit Kundgebungen ist seit den Lockerungen der Covid19-Regelungen feststellbar. Diese Veranstaltungen vereinen Kritiker der Corona-Regelungen, aber auch Teilnehmer aus verschiedensten politischen Richtungen, die ihren Protest kundtun. Diese Versammlungen verlaufen zumeist friedlich.

Weiterhin werden Polizistinnen und Polizisten der Polizeiinspektion Dessau-Roßlau bei landes- und bundesweiten Einsätzen begleitet.

Eine gern genutzte Möglichkeit für persönliche Gespräche sind die Hausbesuche bei Polizeibediensteten, vor allem zur Klärung und Beratung privater Problemlagen, einschließlich familiärer Angelegenheiten. Hervorzuheben sind die Vorbereitung und Durchführung eines Gottesdienstes zur Eheschließung eines Bediensteten im Mai/Juni d.J., die Vorbereitung und Durchführung von Trauerfeiern im Januar d.J.: Tod eines aktiven Polizisten sowie im Juli und September d.J.: Mütter von Bediensteten.

Ein wichtiges und gefragtes Arbeitsfeld der Polizeiseelsorge ist die *berufsethische Schulung* in den Dienststellen. Wichtige Themen sind Menschenbild und Menschenwürde, Umgang mit dem Tod und mit Toten, interkulturelle/ interreligiöse Kompetenz, Antisemitismus.

Seit dem Herbstsemester 2020 hat die anhaltische Polizeiseelsorge einen Lehrauftrag in der Erteilung des Faches Berufsethik an der Fachhochschule inne. Er gilt zunächst für sechs Klassen. Sein Umfang soll aber ab Frühjahrssemester 2021 um weitere Gruppen und Stunden erweitert werden

Die Geltung der Covid19-Bestimmungen brachte es mit sich, dass die berufsethischen Schulungen ausschließlich in polizeilichen Dienststellen stattfinden dürfen. Deshalb konnte im Berichtszeitraum die Polizeikirche in Großkühnau für dieses Arbeitsfeld nicht genutzt werden. Aus dem gleichen Grund konnten geplante Maßnahmen für auswärtige Interessenten aus der Landes- und Bundespolizei nicht stattfinden. Ebenso musste die Planung einer „Blaulichtmesse“ für Polizei, Feuerwehr, Hilfs- und Rettungsdienste wie auch die Klausurtagung des Polizeiseelsorgebeirates Anhalt in das Jahr 2021 verlagert werden.

Die Arbeit der Polizeiseelsorge der Evangelischen Landeskirche Anhalts wird von ehrenamtlichen Mitgliedern des Polizeiseelsorgebeirates mitgetragen. Es sind 12 Polizeibedienstete der Schutz- und Kriminalpolizei sowie der Verwaltung. Sie machen in den Dienststellen der Polizeiinspektion dieses kirchliche Arbeitsfeld bekannt, vermitteln Kontakt und Termine, leisten Beratung. Ihr verantwortungsbewusstes Wirken soll an dieser Stelle in besonderer Weise benannt und dankbar gewürdigt sein.

Pfarrer Michael Bertling
Landespolizeipfarrer

V. Bericht zur Öffentlichkeitsarbeit

Wie nicht anders zu erwarten, war und ist gerade die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit unserer Landeskirche stark geprägt von der Corona-Situation. Als Mitte März das öffentliche und auch kirchliche Leben beinahe völlig zum Erliegen kam, keinerlei Veranstaltungen, Konzerte und Gottesdienste mehr stattfanden, war die Pressestelle zunächst als Knotenpunkt der internen Kommunikation noch mehr angefragt als sonst. Die aktuellen Corona-Bedingungen und ihre Auswirkungen auf die Kirche mussten zeitnah, am besten immer sofort, kommuniziert werden, es herrschte viel Unsicherheit in den Gemeinden über die richtige Vorgehensweise. Nicht überall funktionierte die Kommunikation zwischen Haupt- und Ehrenamtlichen reibungslos. Über die Homepage der Landeskirche, die Sozialen Netzwerke, mit täglichen Updates per Mail an einen großen internen Verteiler und nicht zuletzt per Telefon konnte die Pressestelle den dringenden Bedarf an Informationen, soweit dies in der Situation möglich war, befriedigen. Dies geschah aus den Beratungen des landeskirchlichen Corona-Krisenstabes heraus und stets in enger Abstimmung mit dem Kirchenpräsidenten und anderen leitenden Mitarbeitenden im Landeskirchenamt sowie in den Kirchenkreisen. Die üblichen zeitlichen Arbeitsabläufe der Pressestelle waren so gut wie außer Kraft gesetzt - eine fordernde und anstrengende Zeit.

640

Nach einigen Wochen geriet der Umgang der Kirche mit der Corona-Krise zunehmend auch in den Fokus der medialen Öffentlichkeit. Hier galt es deutlich zu machen, dass wir als Kirche alles in unserer Macht stehende und alles in dieser Situation Mögliche unternahmen, um das Gemeindeleben aufrecht zu erhalten und weiter nahe bei den Menschen zu sein. Es musste der Frage „Und wo ist die Kirche?“ rechtzeitig vorgebeugt werden.

645

650

In dieser Zeit, und gerade mit Blick auf die Karwoche und die Osterzeit, entwickelte sich in den Kirchengemeinden große Kreativität. Zahlreiche digitale, aber auch analoge Angebote, mit denen Gemeindeglieder unter Corona-Bedingungen erreicht werden konnten, entstanden. Darüber ist immer wieder informiert worden, auch an die Synodalen. Besonders hervorzuheben sind Formate von digitalen Gottesdiensten und Andachten, die mit jeder Woche besser gestaltet wurden. Darauf kann aufgebaut werden. Auch mit Blick auf die wieder steigenden Infektionszahlen und drohende Einschränkungen bei den kirchlichen Angeboten, nicht zuletzt mit der Perspektive auf die Weihnachtsgottesdienste, sollten digitale Angebote in unseren Gemeinden und unserer Kirche allgemein auf jeden Fall beibehalten und weiter entwickelt werden. Es geht dabei nicht darum, analog gegen digital auszuspielen. Dass wir aber in einer zunehmend medialen Welt hier nicht völlig den Anschluss verlieren dürfen, liegt auf der Hand. Das Argument, die Qualität vieler digitaler Beiträge sei nicht hinreichend, greift aus meiner Sicht zu kurz. Hier gilt es, weiter Expertise einzusammeln und auch die Kenntnisse von Partnern und Mitarbeitenden zu nutzen, die ansonsten eher nicht an der Gestaltung von Gottesdiensten beteiligt sind. Zudem hat eine zwischenzeitliche Befragung in den Gemeinden deutlich gemacht, dass viele Menschen digitale Angebote aus ihrer Region gerne wahrnehmen, auch wenn sie nicht perfekt umgesetzt sind.

655

660

665

Die Pressestelle selbst hat digitale Angebote nicht nur vermittelt und kommuniziert, sondern auch selbst initiiert. Sechs Wochen lang waren zuerst als Podcast täglich Andachten von Mitarbeitenden aus der Landeskirche zu hören. Später kamen tägliche musikalische Angebote dazu, von Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusikern aus Anhalt, aber auch von Musikerinnen und Musikern des Anhaltischen Theaters, die eigens zu diesem Anlass in verschiedenen Kirchen Musik aufnahmen. All diese Angebote wurden in eine Soundcloud bzw. den Youtube-Kanal der Landeskirche eingestellt und über die landeskirchliche Homepage sowie über die Sozialen Netzwerke und auch via E-Mail bekannt gemacht.

670

Eine neue Erkenntnis der Corona-Zeit war auch die Etablierung von digitalen Sitzungen, v.a. via Zoom. Hat man gelernt, mit diesem Werkzeug umzugehen, dürfen Online-Beratungen zwar nicht die analogen Sitzungen ersetzen, sind jedoch weit mehr als eine Notlösung. Auf diese Weise lässt sich viel Zeit für Fahrtwege einsparen; die Terminfindung ist leichter.

Hinter diesen markanten Veränderungen der Arbeitsprozesse sind die Überlegungen einer von der Synode eingesetzten AG Digitalisierung leider zurückgetreten. Es wird Zeit, sie wieder aufzunehmen. Gefragt wurde in der AG u. a., welche Möglichkeiten der Kommunikation die neu entstandenen Arbeitsgemeinschaften mit Verbänden von Mitarbeitenden in der Landeskirche eigentlich brauchen, um effizient miteinander arbeiten zu können. Im Gespräch war bereits die Einführung der Plattform „Church Tools“ für die gesamte Landeskirche, die ein gemeinsames Management von Adressen, Terminen und Veranstaltungsräumen ermöglicht und an die eine bequeme (und sichere) Cloud-Lösung angeschlossen werden könnte. Nach diesen Werkzeugen besteht in den Gemeinden eine hohe Nachfrage.

Ebenfalls sehr gefragt sind Fortbildungsangebote in allen kirchlichen Bereichen, deren digitale Umsetzung zwar immer noch gewöhnungsbedürftig ist, sich jedoch sukzessive durchsetzt. Auch hier liegen die Vorteile (v.a. Zeitersparnis und Nachvollziehbarkeit) auf der Hand.

Nach Corona

Auch wenn ab dem Frühsommer kirchliche Angebote sukzessive wieder möglich wurden, ist die Situation in den Gemeinden und der Landeskirche weiterhin von den Corona-Beschränkungen geprägt. Im Vergleich zu anderen Landeskirchen haben wir in Anhalt - auch aufgrund der vom Land Sachsen-Anhalt gewährten Freiheiten - deutlich mehr Möglichkeiten. Vorsicht ist jedoch weiterhin geboten.

In dieser Zeit fällt der mediale Umgang mit der Corona-Krise zusammen mit der geballten Rückkehr der „alltäglichen“ Arbeit. Projekte, die zuvor aufgeschoben wurden, müssen nun en bloc umgesetzt werden. Dazu gehört die über 200 Seiten dicke Publikation „Jüdisches Leben in Anhalt“, die - herausgegeben von der Kirchengeschichtlichen Kammer und in Verantwortung von Pfarrer i.R. Dietrich Bungeroth sowie redaktionell begleitet durch mich - Ende Oktober erscheinen wird. Fast gleichzeitig muss der neue Jahres-Wochenkalender 2021 fertig werden, der diesmal dem Thema Orgeln und Glocken in Anhalt gewidmet ist. Wunderbare neue Fotos sind dafür entstanden, die Verantwortlichen der

Landeskirche für den Bereich Orgeln (Kreiskirchenmusikwart Eckhart Rittweger) und Glocken (Pfarrer Kornelius Werner) haben informative Texte und Einführungen dazu beigetragen. Es ist auch geplant, auf der landeskirchlichen Homepage dazu Tondateien einzustellen.

715

Intensiv beteiligt ist die Pressestelle weiterhin am Projekt „Lichtungen - zeitgenössische Glasmalerei in historischen Kirchen in Anhalt“, im Vorstand der Lutherweg-Gesellschaft e.V., im bundesweiten Netzwerk für Öffentlichkeitsarbeit in der evangelischen Kirche, dessen Vorsitzender ich derzeit bin sowie an der Organisation der Dessauer Theaterpredigten.

720

Die längere Zeit vakante Stelle eines dringend notwendigen Mitarbeiters / einer Mitarbeiterin in der Pressestelle konnte leider nicht aus dem Landeskirchenamt heraus besetzt werden. Als freier Mitarbeiter auf Honorarbasis erstellt seit Anfang August Wolf-Erik Widdel u. a. die regelmäßige Presseschau.

725

Wünschenswert wäre die Beteiligung unserer Landeskirche am digitalen Gemeindebriefportal der Ev. Kirche in Mitteldeutschland und der Kirchenzeitung „Glaube und Heimat“. Hier müssen die finanziellen Konditionen noch ausgelotet werden.

730

Weitere externe „Leistungen“ im Bereich der Medienarbeit sind die private und die öffentlich-rechtliche Rundfunkarbeit (s. gesonderte Berichte).

735

Johannes Killyen
Leiter der Pressestelle

Bericht zur evangelischen Rundfunkarbeit

740

Morgenandachten auf MDR Sachsen-Anhalt - Das Radio wie wir: „Angedacht“

Auf MDR Sachsen-Anhalt ist die Evangelische Landeskirche Anhalts auch im laufenden Jahr erneut sehr prominent mit dem Kirchenpräsidenten vertreten. Er gehört nach wie vor stabil zu dem 6-köpfigen Team, das im Wechsel mit katholischen und freikirchlichen Geschwistern täglich mit „Angedacht“ auf Sendung geht (wochentags 5.50 Uhr und 9.50 Uhr, am Wochenende 8.50 Uhr). Jeder einzelne Impuls wird nach wie vor von rund 360.000 Menschen gehört.

745

Dies war unter Corona-Bedingungen durchaus abenteuerlich - vor allem, als das Funkhaus im Lockdown war, und Joachim Liebig mit einem von einer Reporterin vorbeigebrachten Aufnahmegerät in seinem Büro die Andachten eingesprochen hat. Wir haben mit anderen auch

750 Andachten per WhatsApp ausprobiert, auch per Telefon. Not macht erfinderisch. Wir sind sehr froh, jetzt wieder unter halbwegs normalen Bedingungen arbeiten zu können.

Der Lockdown hat uns auch signifikant höhere Quoten beschert. Gerade die öffentlich-rechtlichen Medien haben zum Teil doppelte Einschaltquoten verzeichnen können. Das ist ein Zeichen für das hohe Vertrauen in die Qualität, auch ein Zeichen des Bedürfnisses nach Orientierung.

755

Sendewochen mit Joachim Liebig waren (bzw. werden sein):

12. - 18.01., 05. - 11.04., 07. - 13.06., 23. - 29.08. und 29.11. - 05.12.

Morgenandachten auf MDR Kultur: „Worte zum Tag“

760 Im fröhlichen Reigen der Konfessionen und unsererseits (EKM und Anhalt) noch mit den Sachsen, sind wir auch in den „Worten zum Tag“ auf MDR Kultur zu hören. Dabei werden die auf den Landessendern (in unserem Fall MDR Sachsen-Anhalt) produzierten Andachten übernommen.

Hier war Joachim Liebig zu hören vom 05. - 11.04. und 23. - 29.08..

Radiogottesdienste auf MDR Kultur

In diesem Jahr hatte die anhaltische Landeskirche überproportional viele Radio-Gottesdienste.

Es begann mit dem Gottesdienst am Palmsonntag, den Ingrid Drewes-Nitzer nach Anhalt geholt hatte, nach Bernburg - einen Gottesdienst der EKD-Frauenarbeit. Nach langem Planungsvorlauf fiel er in den Lockdown, was eine Reihe organisatorischer Hürden mit sich brachte.

770

Allerdings auch - wie sich zeigte - inhaltlicher. Da das Team am vorbereiteten Konzept festhalten wollte und sich nicht wirklich auf diese Sondersituation einlassen konnte, war es unumgänglich, hier eine goldene Brücke zu einem neuen Sendetermin zu schlagen. Dank des großartigen Engagements von KMD Sebastian Saß und dem spontanen Einsatz von KP Liebig und meiner intensiver als sonst ausfallenden Mithilfe ist es gelungen, binnen weniger Tage ein neues Konzept zu entwerfen und den Gottesdienst stattfinden zu lassen. Die harschen Bedingungen von u.a. max. 10 Personen in der Kirche waren durchaus schwierig umzusetzen, es ist dennoch gelungen. Der MDR hat sich kurzfristig entschieden, die im Radio laufenden

775

780 Gottesdienste auch im Internet per Video zu übertragen - im Livestream und anschließend nachschaubar in der Mediathek und auf Youtube. Damit konnten etliche tausend Menschen mehr erreicht werden. Dieser Gottesdienst - nun gut an der aktuellen Situation orientiert -

wäre schon unter normalen Bedingungen ein besonders gelungener gewesen. Unter den Pandemiebedingungen darf er herausragend genannt werden. Er sprach in die konkrete Bedrückung und Verunsicherung, er half, die bestehende Verbindung im Glauben stark zu machen. Die Reaktionen zeigten dies deutlich.

Der zweite Gottesdienst fand am 7.6. (Trinitatis) in der Auferstehungskirche Dessau statt. Kreisoberpfarrerin Annegret Friedrich-Berenbruch und Ina Killyen, Benjamin Leins an der Orgel, haben - ebenfalls unter noch deutlich scharfen organisatorischen Vorgaben - mit Solisten und Posaunenchor einen ebenfalls deutlich in die Situation sprechenden Gottesdienst gehalten, ebenfalls mit ausnehmend positiven Reaktionen.

Am 25.11. werden wir den aufgeschobenen Frauengottesdienst in Ilberstedt nachholen.

Wir sind dem MDR ausgesprochen dankbar, dass er uns im Lockdown die großartige Möglichkeit der Videogottesdienste gegeben hat. Dies zeigte den Wunsch nach Orientierung und die Erwartung, dass Christinnen und Christen auch in ihren Riten etwas von der gesellschaftlichen Verunsicherung auffangen können. Es zeigte auch, dass wir uns - allein und gemeinsam mit dem MDR - in den Digitalformaten entwickeln können und müssen.

Aufgaben:

Wir werden die bestehenden Formate pflegen und qualifizieren. Wir werden aber auch verstärkt in die Kompetenzentwicklung in den verschiedenen medialen Bereichen investieren. Dazu bedarf es einer sorgfältigen handwerklichen Qualifikation von Hauptamtlichen. Dazu bedarf es des reflektierenden Gesprächs. Dazu bedarf es einer feingliedrigen theologischen Suche nach den Möglichkeiten und Grenzen des Digitalen.

Hierzu ist eine Fortbildung zum Medienpfarrer/Medienpfarrerin/-diakonin/-kantor im Gespräch, die wir in der EKM - gern mit anhaltischer Beteiligung - so Gott will im Sommer 2021 beginnen werden. Es wird eine Langzeitfortbildung sein, in der die Teilnehmenden vertieft in die verschiedenen Medien einsteigen und sich ausprobieren können. Ziel ist es, dass Kirchenmenschen ihre eigenen Wege finden wie und in welchen Medien sie weiterarbeiten werden, welche Formen von Verkündigung möglich sind, wie Menschen erreichbar sind und wie sie kommunizieren. Der kurze Digital Schub während des Lockdowns hat eine Richtung angezeigt, in der Entwicklungsbedarf besteht. Entwicklung selbst wird stattfinden durch Professionalisierung.

Ulrike Greim

Rundfunkbeauftragte der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland

820 Arbeit mit Privاتفunk SAW

Der von der Ev. Landeskirche Anhalts beauftragte Partner "Internationaler Audiodienst Frankfurt" mit Sitz im Gemeinschaftswerk der EKD produziert für das Kirchenprogramm bei radio SAW 11 Radiobeiträge mit kirchlichen Themen; davon je neun Beiträge mit Themen
825 aus, über und mit der (evangelischen) Kirche, je einen ‚himmlischer Hit‘ am Sonntag, sowie einen Beitrag für Kinder (Bibel- oder Luther-Geschichten).

Sendetermine sind Montag bis Freitag um 4.58 Uhr, Sonntag um 6.45 Uhr, 7.15 Uhr, 7.45 Uhr (Kinderbeitrag), 8.15 Uhr und 8.45 Uhr (Himmlischer Hit), sowie am Freitag um 0.50 Uhr eine längere Reportage für Fernfahrer, Schichtarbeiter*innen und Nachtschwärmer.

830 Insgesamt sind das **572 Produktionen**, davon 468 Beiträge, Reportagen oder Kollegengespräche.

Jeden Sonntag wird auf einem der drei Beitragsplätze ein Beitrag aus dem Gebiet der Evangelischen Landeskirche Anhalts ausgestrahlt. Die Ausstrahlungstermine rotieren wöchentlich, so dass die Sendezeiten um 6.45 Uhr, in der Folgewoche um 7.15 Uhr und in der dritten
835 Woche um 8.15 Uhr sind. Danach beginnt es wieder von vorne. Diese Rotation wird nahezu immer eingehalten und höchstens aufgebrochen, um an den beiden aufeinanderfolgenden Sendeplätzen um 6.45 und 7.15 Uhr inhaltlich zusammenhängende Themen zu verbinden.

- 52 Sonntage: 52 Beiträge pro Jahr widmen sich explizit dem kirchlichen Leben in der Ev. Landeskirche Anhalts
- 840 • Zusätzlich wurden im vergangenen Jahr vier weitere explizite Anhalt-Stücke aufgenommen, davon zwei auf dem Sendeplatz in der Nacht und zwei im Rahmen der Serie zu 30 Jahre friedliche Revolution am Montag zwischen Anfang September und dem Advent.

In 28 weiteren Produktionen hat der "iad" über das vertraglich vereinbarte Kontingent hinaus
845 Interviewpartner aus der Ev. Landeskirche Anhalts in seine Produktionen aufgenommen. Bei Themen aus dem Bereich der Diakonie Mitteldeutschland spricht OKR Christoph Stolte auch immer für die Evangelische Landeskirche Anhalts. Ebenso OKR Albrecht Steinhäuser bei Themen aus der Landespolitik. Bei bundesweiten Aktionstagen, wie zum Beispiel dem Tag des offenen Denkmals, der 72-Stunden-Aktion oder der interkulturellen Woche werden die Themen so allgemein gehalten, bzw. die Interviewpartner sprechen für das ganze Land Sachsen-
850 Anhalt. Ebenso bei der Erklärung von Bedeutung und Herkunft der christlichen Feiertage.

Die Interviewpartner aus der Ev. Landeskirche Anhalts stammen aus allen fünf Kirchenkreisen, aus dem Landeskirchenamt, der Evangelischen Jugend Anhalts und diakonischen Einrichtungen. Bei Veranstaltungen mit Kindern und Jugendlichen ist die Kirchenredaktion oft
855 vor Ort dabei, zum Beispiel beim Kletterprojekt ‚Getragen Wagen‘ oder beim Teeniecamp im Freibad Glauzig. Bei Jubiläen ist im Jahr 2019 das Bauhaus-Jubiläum zu nennen, darüber

hinaus aber auch 300 Jahre Kirche in Osternienburg, 125 Jahre anhaltische Diakonissenanstalt, der 20. Anhaltische Obsttag, 20 Jahre Evangelische Grundschule Dessau und 30 Jahre friedliche Revolution.

860 Die Telefonseelsorge Dessau, die ehrenamtlichen Hospizbegleiter in Bernburg oder der Beauftragte für Sinnesbehindertenseelsorge und Inklusion kommen zu Wort. Der Schulhund aus der Evangelischen Grundschule Dessau wird vorgestellt, ehrenamtlich engagierte Gemeindeglieder erzählen von ihrer Arbeit und der Bedeutung ihrer Kirche als Institution und ihrer Kirchen als historische und spirituelle Gebäude in ihrem Heimatort.

865 Die kurzen, niedrigschwelligen Radiobeiträge holen auch kirchenferne Menschen ab, die die Ohren spitzen, wenn sie von ihrem Ort bei radio SAW hören, und zwar ganz unabhängig, ob der Dorfchronist, die Bürgermeisterin oder Pfarrerin oder Pfarrer zu Wort kommen. Alle 572 Produktionen enden mit der Nennung des Absenders, so zum Beispiel: Aus der Kirchenredaktion, Thorsten Keßler, Radio SAW.

870 Radio SAW: Daten aus der Media-Analyse 2019 II und 2020 I

An einem Sonntagmorgen werden die fünf evangelischen Radiobeiträge durchschnittlich von jeweils 89.000 Hörerinnen und Hörern gehört. Die 52 auf den Sonntagsplätzen rotierenden Beiträge des Kirchenprogramms der Evangelischen Lutherischen Kirche Anhalts auf Radio SAW erreichen insofern eine Hörerschaft von jährlich 4.628.000 Hörerinnen und Hörern.

880 Die fünf wochentäglichen Kirchenbeiträge, mit denen der Sender sein Morgenprogramm um 4:58 Uhr direkt vor den Nachrichten startet, haben eine durchschnittliche Hörerzahl von 136.000. Die Zahl ist innerhalb des Zeitraums von der Auswertung 2019 II zu 2020 I um 8% gestiegen. Das ist auffällig, zumal die Zahlen in den sonstigen Stunden der Wochentage ganz überwiegend und teilweise erheblich gesunken sind.

885 Die positive Resonanz der Hörer auf das evangelische Programm lässt sich auch an den Vergleichszahlen der Sonntage ablesen. Die Kirchenbeiträge zwischen 8:00 und 9:00 Uhr belegen mit durchschnittlich 229.000 Hörern im Berichtsjahr Spitzenwerte nicht nur im Vergleich zu den anderen Sonntagsstunden, sondern auch zum Gesamtdurchschnitt aller von der MA 2019 II erfassten Stunden des SAW-Programms.

890 Insofern auch die nicht explizit aus dem Leben der Landeskirche Anhalts berichtenden Kirchenfunkbeiträge von den Menschen im Bereich der Landeskirche Anhalts gehört werden, seien auch die Gesamtzahlen des evangelischen Programms auf Radio SAW erwähnt: Innerhalb einer Woche entstehen mit dem Evangelischen Programm insgesamt 1.125.000 sogenannte Hörerkontakte. Auf das Jahr gesehen wird mit dem unter der Verantwortung des

Privatfunkbeauftragten der EKM und der Landeskirche Anhalts produzierten Evangelischen Kirchenprogramms also 58.500.000 Mal eine Hörerin oder ein Hörer kontaktiert.

Erwähnenswert scheint darüber hinaus auch, dass die nicht terrestrisch ausgestrahlten Verbreitungswege DAB+ und Online-Audio abermals Zuwächse im "Weitesten Hörerkreis" (WHK) verzeichnen: So wird laut MA 2020 II Radio über DAB+ bundesweit von 17,4 (MA 2020 I: 15 Prozent) und über Online-Audio von 22,3 Prozent (MA 2020 I: 21,3 Prozent) der ab 14-Jährigen gehört. Die Frage eines Engagements unter teilweiser Verwertung bereits produzierten Materials für die Streamingkanäle - wie z.B. die Weihnachtswelle von Radio SAW - stellt sich angesichts dieser neuen Verbreitungswege und zunehmend individualisierter Hörgewohnheit neu.

Oliver Weilandt
Internationaler Audiodienst

VI. Bericht über die Arbeit in der Anhaltischen Bibelgesellschaft

Schwerpunkt in den zwei turnusgemäßen Sitzungen der Mitgliederversammlung war die Erstellung einer neuen Satzung. Der Satzungstext von 1995 muss aktualisiert und angepasst werden. Auch die darin festgeschriebene Zusammensetzung der Mitgliederversammlung wurde diskutiert. Nach Ausscheiden von Pfarrerin Reizig zu Jahresbeginn sind drei Plätze vakant. Die neue Satzung soll die Anhaltische Bibelgesellschaft weiterhin an der Basis und in der Kirchenleitung verankern und die Arbeit auch bei einem kleiner werdenden Mitarbeiterkreis möglich und effizient erhalten. Ein Satzungsentwurf wurde in Zusammenarbeit mit OKR von Bülow erstellt. Er soll in den kommenden Sitzungen zum Abschluss gebracht und beschlossen werden.

Die geplante Vollversammlung / Geschäftsführerkonferenz der Deutschen Bibelgesellschaft wurde vom 15. - 18.06. als Zoomkonferenz realisiert.

Schwerpunktmäßig ging es um die Einführung der Basisbibel im Januar 2021, aber auch um Angebote und die Ausstellungsarbeit unter den Bedingungen von Covid 19.

Aus Mitteln der am 20.10.2019 gesammelten landeskirchlichen Kollekte für die ABG konnten in der 1. Jahreshälfte an 5 Schulen (3 Grundschulen, 2 Gymnasien) Bibelsätze (70 Kinderbibeln, 30 Lutherbibeln) angeschafft werden. Der Bedarf war größer als die Möglichkeit zur Unterstützung. Es muss festgestellt werden, dass an vielen

Schulen aktuelle Bibelsätze für das Fach Religion fehlen und auch nicht mit einer Kofinanzierung angeschafft werden können.

Die Zusammenarbeit mit der Deutschen Bibelgesellschaft und regionalen Bibelgesellschaften konnte ich auch unter Corona-Bedingungen sehr positiv erleben. In den Onlinezusammenkünften konnten Erfahrungen ausgetauscht werden (z.B. Notwendigkeiten für ein Hygienekonzept). Der Kontakt zur Ostfriesischen Bibelgesellschaft machte eine Posterausstellung mit Bibelfliesenmotiven in der Wörlitzer Kirche möglich.

Pfarrer Torsten Neumann

VII. Bericht über die Arbeit im Bibelturm Wörlitz

Die Saison 2019 wurde wieder mit einer besseren Besucherzahl abgeschlossen. Es gab 8863 Besucherinnen und Besucher nachdem im Jahr 2018 nur 7221 gezählt werden konnten. (2017: 9530)

Die 25. Bibelturmsaison wurde am 20.10.19 mit einem musikalischen Festprogramm unter Beteiligung von KMD M. Pfund und dem Kantorehepaar Simon beendet.

Die geistliche Leitung der ökumenischen Veranstaltung hatten Pfarrer Pfennigsdorf und Propst Dr. Hamann. Grußworte aus dem Landeskirchenamt und aus regionalen Bibelgesellschaften sowie ein gesponsertes Kaffeetrinken rundeten den Nachmittag ab.

Die Eröffnung des Bibelturms in diesem Jahr wurde durch die Covid 19 Pandemie erst zu Christi Himmelfahrt am 21. Mai unter Einhaltung des erstellten Hygienekonzeptes möglich. Aufgrund der Bestimmungen durften zunächst nur Gruppen bis zu 5 Personen den Turm besteigen, die kleinen Räume durften nur einzeln betreten werden (außer Menschen aus einem Haushalt), das Tragen eines Mund-Nasenschutzes, die Nutzung von Desinfektionsmitteln und das Eintragen in einer Liste mussten vermittelt und organisiert werden. Dabei erlebte die Mitarbeiterschaft (Offene Kirche + Bibelturm) nur sehr vereinzelt Protest oder Ablehnung, sondern in der Regel Verständnis und Freude über das Angebot, Kirche und Turm besuchen zu können. Die Betreuung der Ausstellung wurde auch durch den Kreis der Ehrenamtlichen und des FSJ-lers ermöglicht, wobei Personen mit gesundheitlichen Risiken nicht eingesetzt wurden. Der Kontakt zu den Ehrenamtlichen wurde durch Post und E-mail gehalten.

Die Weiterbildungsveranstaltung im Sommer musste aber verschoben werden.

Bezüglich unseres bibelmissionarischen Mitarbeiters Pater Alfons Averbek wurde von der Ordensleitung der Maristenpatres in Paris leider angekündigt, dass die Niederlassung in Dessau-Süd aufgegeben werden soll. Insofern ist unklar, ob Pater Averbek in der nächsten Saison weiter Dienst tun kann. Sein offenes Wesen und seine Fähigkeit, auf Besucherinnen und Besucher zuzugehen und mit ihnen ins Gespräch zu kommen, werden ggf. sehr fehlen.

Im Rahmen des Freiwilligen Sozialen Jahres löste im September Maxim Trautmann Kevin Feist ab. Die Besetzung der Stelle bereitet in jedem Jahr Sorgen, umso größer ist die Freude, wenn es wieder geklappt hat.

Der Bibelturmbeirat tagte im Berichtszeitraum turnusgemäß zwei Mal.

Der Beiratsplatz der Kulturstiftung wird in diesem Herbst neu besetzt.

Nach der Verabschiedung von OKR von Bülow in den Ruhestand ist auch seine Nachfolge zu regeln. Sehr dankbar sind wir über die Kollekte und die Spenden, die OKR von Bülow anlässlich seiner Verabschiedung am 25.09. für die Bibelturmarbeit erbeten hat.

Da der traditionelle Saisonöffnungsgottesdienst nicht stattfinden konnte, wird zum Ende der Saison am 20. Oktober ein ökumenischer Gottesdienst in St. Petri stattfinden. Der Turm ist dann noch bis zum Reformationstag und am 1. Adventswochenende geöffnet.

Für diese besondere Saison kann zusammengefasst werden, dass der Bibelturm trotz aller Beeinträchtigungen durch das Hygienekonzept gerne besucht wurde.

Bisher wurden in der verspätet begonnenen Saison schon mehr Eintrittskarten zum Normalpreis verkauft, als in der Saison 2019.

Ich danke dem Vorsitzenden Pfarrer Pfennigsdorf, dem Bibelturmbeirat und den Mitarbeiterinnen der Offenen Kirche Wörlitz für die gute Zusammenarbeit.

Torsten Neumann

VIII. Kultur | Tourismus | Fundraising

Vorbemerkung:

Der gegenwärtige Berichtszeitraum ist für mich in diesem Jahr um einiges kürzer als gewohnt. Aufgrund einer Erkrankung konnte ich mich über einige Monate hinweg nicht beruflich engagieren, dadurch sind einige schon begonnene Projekte abgebrochen worden bzw. Projektideen konnten nicht mehr termingerecht angegangen werden. Meine ersten Schritte der beruflichen Wiedereingliederung fielen dann mit dem Ausbruch der Pandemie bzw. dem verordneten Lockdown zusammen.

Wie gewohnt teilt sich der Bericht wieder in zwei Tätigkeitsfelder, wobei es immer wieder zu Überschneidungen in den Disziplinen kommt.

1000 **Kultur I Tourismus**

Der Ausbruch der Pandemie stellt eine noch nicht in Gänze zu überschauende Katastrophe für die weltweite Tourismuswirtschaft dar. Die gebotene Kürze des Berichtes respektierend verzichte ich darauf, die Ausmaße im Einzelnen zu beleuchten.

1005 Im Gegensatz zu anderen Gliedkirchen der EKD ist die ELA in ihrem touristischen Bemühen fast unbeschadet geblieben. Dieses ist in erster Linie dem Umstand zu verdanken, dass wir als Landeskirche kein Personal im Bereich Urlauberseelsorge und Kulturtourismus beschäftigt haben.

1010 Die jährlich stattfindende Bildungsreise der Landeskirche wurde aufgrund meiner Erkrankung schon in der Planungsphase zu Jahresbeginn storniert, so dass auch dieses wichtige Tätigkeitsfeld unserer Tourismusarbeit von der Pandemie unbeschadet blieb.

Auch die zu Jahresbeginn von mir geplanten Fortbildungen für Gäste- und Kirchenführer wurden krankheitsbedingt nicht mehr beworben und mussten daher nicht storniert werden.

1015 Während des Lockdowns gab es auf der Ebene der Tourismusverantwortlichen im Bereich der EKD einen sehr intensiven Austausch untereinander, aber vor allem mit den Mitarbeitenden der jeweiligen Ländertourismuswirtschaft.

Schon zu Beginn der Pandemie war klar, wenn es 2020 in Deutschland eine Chance auf Tourismus geben wird, dann nur in den Bereichen Individual-, Fahrrad-, Wander- und Landscampetourismus. Plötzlich gab es deutschlandweit ein großes Interesse an Offenen Kirche, vor
1020 allem Radwegekirchen standen im Fokus des Interesses.

Wie schon häufiger erwähnt, gehört die Landeskirche Anhalts (prozentual) zu den Landeskirchen mit den meisten offenen Kirchen und Radwegekirchen. So konnte ich als Vertreter der Landeskirche in vielen Videokonferenzen und Telefonmeetings beratend tätig sein.

1025 Eine von der EKD geplante Tourismuskonferenz wurde kurzfristig ins Netz verlegt und ermöglichte eine rege Teilnahme anhaltischer Interessierter aus Gemeinden mit offenen Kirchen.

Der kirchliche und wirtschaftliche Tourismus ist in den letzten Monaten schwer ins Wanken geraten. Ob es hier je eine Rückkehr zu alten Strukturen geben wird und kann, bleibt spe-
1030 kulativ.

Wann wir als Landeskirche wieder Bildungsreisen anbieten können und damit wieder für Menschen zu einer Gemeinde auf Zeit werden, ist ungewiss.

Die Ausbildung von Gäste- und Kirchenführern sollte auf jeden Fall unter völlig neuen Bedingungen im nächsten Jahr wieder aufgenommen werden.

1035 Ich kann an dieser Stelle nur weiter ermutigen, gemeinsam mit den Gemeinden und Diensten
 unserer Landeskirche die Themengebiete ‚offene Kirchen‘ und ‚Radwegekirchen‘ auszu-
 bauen und konzeptionell weiterzuentwickeln und über völlig neue Angebote, z. B. eine Au-
 tobahn- oder Wanderkirche nachzudenken. Mit diesen Themen können wir uns nicht nur als
 Landeskirche weiter im Tourismus profilieren, sondern bei der Planung und Umsetzung auch
 1040 von Fördermittelprogrammen profitieren.

Fundraising I Fördermittelpolitik

In diesem Arbeitsbereich zeichnen sich viele Parallelen zum Arbeitsbereich Tourismus ab.
 Auch hier gilt, dass wir aus Sicht des Fundraisings auf landeskirchlicher Ebene keine größeren
 1045 Einbußen durch die Pandemie zu verzeichnen haben. Das ist in erster Linie dem Umstand
 geschuldet, dass wir keine spendenfinanzierten Beschäftigungsverhältnisse unterhalten, im
 Gegensatz zu vielen EKD-Gliedkirchen.

Dies ist ein ständiges Thema in den unzähligen Videokonferenzen, die plötzlich auf Ebene
 der EKD für den Fachbereich des Fundraisings angesetzt werden.

1050 Welche Spendenverluste im Bereich der einzelnen Gemeinden unserer Landeskirche zu ver-
 zeichnen sind, vermag ich nicht zu sagen. Jedoch führt der massive Gottesdienst- und Ver-
 anstaltungsrückgang während der Pandemie und die bisweilen immer noch verhaltenen Besu-
 cherzahlen in den Gottesdiensten der Landeskirchen bei den landeskirchlichen Kollekten zu
 erheblichen Problemen. Die Kolleginnen und Kollegen von ‚Brot für die Welt‘ sehen z. B.
 1055 mit großer Angst auf die Kollekteneinnahmen der diesjährigen Weihnachtsgottesdienste, die
 vermutlich schwächer besucht sein werden als in den vergangenen Jahren.

Um einen flexibleren Umgang mit Spenden und Kollekten auch außerhalb von Veranstaltun-
 gen zu haben, konnten wir in den vergangenen Wochen gemeinsam mit unserer Hausbank
 ein erprobtes Digitalspendenportal einrichten. Hier finden sich zurzeit drei landeskirchliche
 1060 Projekte wieder. Zukünftig muss die Idee der digitalen Kollekte weiter ausgebaut und auch
 für die Gemeinden ermöglicht werden, gerade im Zeitalter zunehmend gestreamter Gottes-
 dienste.

Auch auf den Arbeitsbereich der Fördermittelpolitik hatte die Pandemie und der erfolgte
 1065 Lockdown eine ungeahnte Auswirkung. Das für europäische Fördermittel zuständige EKD-
 Büro in Brüssel nutzte die Gelegenheit der sich plötzlich ergebenden Entschleunigung, um
 gemeinsam mit den Kolleginnen und Kollegen in den Gliedkirchen den neuen MFR (Mehrjäh-
 rigen Finanzrahmen der Europäischen Union) als Förderinstrument in Staaten und Ländern
 vorzubereiten. Eine wesentliche Aufgabe, an der ich bisher aus logistischen Gründen nicht
 1070 teilgenommen habe, da die Arbeitstreffen in der Regel mit teuren Dienstreisen nach Brüssel
 verbunden sind. Durch die Möglichkeit der Videokonferenzen konnte ich für die Landeskirche

an allen Beratungen teilnehmen und die Sicht einer kleinen Landeskirche im mitteldeutschen Kontext einbringen.

1075 Ich habe in der Vergangenheit immer wieder auf die große Chance der Europäischen Fördermittel für unsere kirchliche Arbeit hingewiesen und kann an dieser Stelle nur noch einmal deutlich machen, dass wir als Landeskirche dringend eine Entwicklungsstrategie für diese Fördergelder aufzeigen müssen. Auch die neue Förderperiode wird unter den Förderclaims „Bildung durch lebenslanges Lernen, Gemeinwesen und Partizipation, Nachhaltigkeit im Gre-

1080 endeal“ wieder eine Menge Chancen für die Entwicklung der kirchlichen Arbeit in Bildung und Sozialwesen, aber vor allem in der notwendigen Entwicklung ländlicher Räume vorhalten.

Ich persönlich kann mich diesem Ansinnen - gerade auch hinsichtlich des Transformationsprozesses unserer Landeskirche - nur in Gänze anschließen und habe mein Votum gegenüber der EU-Förderstelle in Brüssel entsprechend formuliert (s. Auszug):

1085

[...] Die Kirche selbst befindet sich seit der Reformation, nicht nur in der Laborhaftigkeit des Mitteldeutschen Raums und im besonderen Transformationsprozess der Anhaltischen Landeskirche, in einem nicht endenden Prozess des Lernens (ecclesia semper reformanda). Darüber hinaus muss eine lebendige und gesellschaftsorientierte Kirche in ihrer ganzen Wesensäußerung - von der liturgischen Vielfalt bis hin zur ihrer diakonischen Gesellschaftsverantwortung - ein (möglichst barrierefreier) Lern- und Bildungsort für Menschen unabhängig jeglichen Ansehens sein und selbstreflektierend bleiben. [...]

1090

1095 Ein weiterer Aspekt meiner Fördermittelarbeit ist die Befassung mit der Umsetzung des Digitalpakts für unsere Schulen.

Ungeachtet aller Herausforderungen, die sich unter dem Stichwort „Homeschooling“ zusammenfassen ließen, hat auch die Pandemie einen erheblichen Einfluss auf die Bearbeitung des Digitalpakts genommen. Die eigentliche Umsetzung und Behandlung in den jeweiligen Bildungsministerien wurden hintenangestellt, plötzlich von der Bundesregierung beschlossene Soforthilfepakete rückten in den Fokus der Schulen und der Digitalpakt-Verantwortlichen. Neu ist nun die Ausstattung aller Schulen mit digitalen Endgeräten, um bei einem notwendigen Homeschooling Kinder ohne Zugang zu digitalen Medien leihweise ein Endgerät aushändigen zu können. Weiterhin sollen alle Lehrkräfte mit digitalen Endgeräten ausgestattet werden.

1100

1105

Das, was sich beim ersten Betrachten als Hilfe für unsere Schulen auf dem Weg zu einem digitalen Lernort darstellt, stellt uns bei der Umsetzung vor Schwierigkeiten.

Die Verantwortlichen in den entsprechenden Landesschulämtern sind personell nicht in der Lage, den neuen Anforderungen gerecht zu werden (von uns bestellte Endgeräte wurden nur in kleiner Auswahl geliefert, für „Nachbesserungen“ ist niemand verantwortlich). Zudem sind die Folgekosten der Zuwendungen für die einzelnen Schulen an keiner Stelle verhandelt worden. Es ist nicht klar, ob die Endgeräte für die Lehrkräfte mit einem Softwarepaket ausgestattet sind und wenn nicht, ob es dafür weitere Fördermöglichkeiten geben wird. Auch die nachhaltige Pflege aller Endgeräte durch die IT-Abteilungen der Schulträger ist bisher weder bedacht noch mit einem Fördermerkmal versehen.

Die Bearbeitung des DigitalPakts wird uns aus heutiger Sicht länger beschäftigen als bisher angenommen.

Trotz aller kleineren Hindernisse und Schwierigkeiten, sind Fördermittel auch immer monetäre Chancen für die Zukunftsgestaltung einer Organisation.

Ob und in welchem Umfang wir sie zukünftig nutzen, bleibt allein unserer Kreativität, unserem Mut und unserem Willen, diese Fördergelder abzurufen, überlassen.

Andreas Janßen

IX. Neue Gemeindeformen

Wie man in die Zukunft blickt, blickt sie zurück (Matthias Horx - Zukunftsforscher)

Im 100. Jahr der Verfassung der Evangelischen Landeskirche Anhalts lädt ein amüsantes Kinderspiel zur Suche nach einer der Verfassung zeitgemäßen Form der Kirche ein.

Wir wähten sie immer als eine der moderneren, aus aufklärerischem Geist geboren. Ich denke das noch immer und lade ein, sich ihr ganz neu im Zeichen einer Transformationsbewegung zu stellen.

Auch wenn Jesus uns selbst ermutigt, wie die Kinder zu werden, mag dem einen oder anderen die Art des spielerischen Ansatzes noch ungewohnt vorkommen. Ermutigt bin ich durch eine gute Erfahrung aus der Frühjahr-Kreissynode 2013 im Kirchenkreis Zerbst, wo wir in einer Art Sandkastenspiel die Idee eines TeamPfarramtes (unterscheidet sich im Ansatz vom Verbundsystem) gewonnen haben.

Das Leitthema selbst aber übernehme ich von der 5. Land-Kirchen-Konferenz der EKD am Kumerower See 2020, zu der ich als Vertreter unserer Landeskirche delegiert war: **Warum/ Wann haben wir das Spielen verlernt?**

Mein erstes Resümee dieser Tagung lautet: Warum/Wann haben wir bei allem notwendigem Ordnen, Strukturieren, Debattieren, Evaluieren, Optimieren und Initiieren das Spielerische vergessen?

1150 Es gibt ernsthaftes Spielen! Wir haben dort mit der anerkannten Lego Serious Play Methode kreativ nicht nur am eigenen Bild von Gemeinde und Kirche gespielt, sondern auch in einer überschaubaren Gruppe gemeinsam etwas geschaffen. https://de.wikipedia.org/wiki/Lego_Serious_Play

1155 Wenn Sie weiterlesen, werden Sie nicht umhinkommen, ein wenig mit der Zukunft zu spielen. Sie sind eingeladen! Es ist eines der Spiele, bei denen niemand verliert und jeder am Gewinn beteiligt wird.

Herbst 2020 - Prognose: Die Zukunft ist berechenbar

1160 Mit einer wenn auch verständlichen Zurückhaltung haben wir unter Zuhilfenahme der Zahlen aus der „Projektion 2060“ einen linearen Blick in die Zukunft gewagt. Im eigenen Hause waren wir mit dieser Art der Perspektive vertraut. Die Zahlen können uns nicht erschrecken, da wir laut eigener Mitgliedererhebung seit 18 Jahren (soweit gibt es belastbare Zahlen aus der Statistikabteilung unserer Landeskirche) durchschnittlich 3,8 % an Mitgliedern verlieren. Im Grunde reduziert sich die Mitgliederzahl jährlich um etwa eine Pfarrstelle. Mit der Regionalisierung Anfang des Jahrtausends und dem entstehenden Verbundsystem ist eine notwendige Anpassung an diese Situation einhergegangen.

1170 Ich erinnere an das Eltviller Zukunftsmodell (Synodenbericht 2019, siehe unten), das mit dem Blick auf die „Wahrscheinliche Zukunft“ eine gute Methode anbietet, mit statistischen Erhebungen eine Wahrnehmung über einen längeren Zeitraum zu beschreiben. Mut macht diese Erhebung nicht. Das ist auch nicht nötig, da wir die „Wahrscheinliche Zukunft“ und die in diesem Jahr in besonderer Weise erlebte „Überraschende Zukunft“ nur passiv erleben. Sie können trotzdem eine hilfreiche Energie freisetzen, um gestaltbare Zukunft mit der erstrebten Zukunft abzugleichen und um mit einem nächsten Schritt in die daraus abgeleitete planbare Zukunft einzutauchen.

1175

Gemeindegliederentwicklung

Stichtag	Mitglieder gesamt	Verringerung in %	Mitgliederrückgang
01.01.2020	29.770	- 3,71%	1.148
01.01.2019	30.918	- 5,19%	1.693
01.01.2018	32.611	- 3,82%	1.296

X. Landeskirchliches Archiv

1180

Einleitung

Der Berichtszeitraum ist insgesamt durch vier Entwicklungen zu charakterisieren: Erstens kamen grundlegende Maßnahmen im Magazin zum Abschluss. Zweitens wurde ein größeres
 1185 Editionsprojekt durchgeführt. Drittens kam es - pandemiebedingt - zu einem Rückgang der Aktivitäten im Bereich Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit. Schließlich wurden erste Schritte für das strategische Ziel einer grundhaften Verbesserung der Raumsituation des AELKA unternommen.

Magazin und Räumlichkeiten

Am Beginn des Berichtszeitraums stand die mit der Aufgabe der landeskirchlichen Räumlichkeiten in der Johannisstraße notwendig gewordene Übernahme der landeskirchlichen Chorbibliothek. Ihre Magazinierung in einem ehemaligen Büro im ersten Stock des Archivs scheiterte jedoch an der fehlenden Tragfähigkeit der Zwischendecke. Die ca. 60 Umzugskartons
 1195 lagern seither - was in verschiedener Hinsicht suboptimal ist - in Fluren sowie in Gängen und Zwischenräumen des Archivmagazins. Sie sind Teil eines Plans zur Erweiterung des Archivs in Richtung Pauluskirche (dazu siehe 6.).

Die Köthener und Bernburger Predigerbibliotheken wurden aufgelöst. Ca. acht Kubikmeter Bücher wurden im Frühjahr entsorgt; ca. ein Viertel des Bernburger Bestandes wurde im
 1200 September nach Bernburg transportiert. In der Ägidienkirche haben die vor allem aus ästhetischen Gründen zu erhaltenden Bücher (unikale Einbände) eine Bleibe als Kulissenbibliothek gefunden. Nur der Altbestand (Bücher vor 1851) und Titel zur Ergänzung der Dienstbibliothek (insgesamt ca. fünf Prozent) verbleiben im AELKA.

Zur Entspannung der Raumsituation trug auch bei, dass einer der beiden Dunkelräume in der
 1205 ersten Etage geräumt werden konnte: Das dort befindliche Archivgut wurde sortiert, zum Teil in Beständen zusammengefasst, diesen zugeordnet oder auch kassiert. Die 2018 dort angebrachten Regale wurden durch weitere ergänzt, was die Vorsortierung sehr erleichtert. Außerdem ist nun in diesem Raum genügend Platz für das stets benötigte Verpackungsmaterial.

1210

Bestandserhaltung, Erschließung und Zugänglichmachung

Die frei gewordenen Magazinregale ermöglichen eine kontinuierliche Weiterarbeit in den nächsten beiden Jahren. Sie füllen sich bereits mit Archivkartons: Die Reinigung und Umbettung des Bestands B 11 (Superintendentur/Kreisoberpfarramt Bernburg), von dem noch ein-
 1215 zelne Teile unerwartet aufgefunden worden waren, wurde beendet. Die Verzeichnung dieses wichtigen (v.a. 19. Jh.) und relativ großen Bestandes geht nun wieder voran.

- Umgebettet und verzeichnet wurden außerdem ein Teilbestand von B 12 (Superintendentur/Kreisoberpfarramt Ballenstedt) und der Bestand B 28 (Genealogische Handakten zur Vierthaler-Kartei). B 32 (Nachlass Ernst Vierthaler) wurde neu gebildet, indem die (mutmaß-
- 1220 lich) auf Vierthaler zurückgehenden Unterlagen an verschiedenen Orten im Archiv identifiziert, zusammengeführt, gereinigt, verpackt und verzeichnet wurden. Verpackt wurden außerdem die Pfarrarchive Weiden (B 25), Zieko (B 34) und Dessau-Nord St. Petrus (B 35). Mit der Reinigung und der Umbettung wurde im Sommer auch begonnen bei B 29 (Anhaltische Diakonissenanstalt Dessau) und B 33 (Kreisoberpfarramt Zerbst).
- 1225 Die Verfilmung und Digitalisierung der Kirchenbücher stockte im Lauf des Jahres. Grund waren pandemiebedingte Engpässe beim Dienstleister, aber auch der ausgesprochen schlechte Zustand einer größeren Zahl von Kirchenbüchern, der zusätzliche Maßnahmen nötig machte. Die Lieferung der Digitalisate weiterer 300 Kirchenbücher erfolgte Ende September. Sie werden zum Jahreswechsel bei Archion verfügbar gemacht.
- 1230 Aktuell sind in der Archiv-Datenbank 1016 Kirchenbücher erfasst. Damit ist fast der gesamte Bestand (B 10) verzeichnet; bis auf wenige Gemeinden sind auch die nötigen Vervielfältigungen bereits abgeschlossen. Nun geht das Projekt in die Fläche: Mit den Kirchenbüchern von Bernburg St. Ägidien, Bernburg Martinskirche, Köthen St. Agnus und Köthen St. Jakob sowie einigen zugehörigen Filialkirchen sind im September ca. 300 neue Verzeichnungseinheiten
- 1235 ins Archiv geholt worden, die im Lauf des kommenden Winters verzeichnet, signiert und verfilmt werden sollen.

Schriftgutverwaltung, Übernahmen und Archivpflege

- Im Hinblick auf die Altregistratur ist neben kleineren Aufräum- und Aussonderungsmaßnahmen die Übernahme der Handakten von Oberkirchenrat von Bülow zu nennen. Eine erste, vorarchivische Kassation wurde im Einvernehmen mit Herrn von Bülow vorgenommen. Dieses Altregistraturgut wird erst in einigen Jahren archivisch zu bewerten sein.
- 1240 Ende Oktober/Anfang November 2019 erfolgte die Übernahme der Pfarrarchive Wolfen-Nord und Dessau-Nord St. Petrus. Mit der Aufgabe des landeskirchlichen Standorts Johannisstraße
- 1245 kamen im gleichen Monat nicht nur die Akten der Bibelgesellschaft und des Bibelturms sowie der Evangelischen Erwachsenenbildung ins Magazin. Darüber hinaus wurden Unterlagen aus dem Keller des Gebäudes der Telefonseelsorge ins Archiv transferiert, die dort ca. 10 Jahre zwischengelagert worden waren und sich in einem sehr (z.T. extrem) kritischen Zustand befanden. Sie werden in den kommenden Monaten nach und nach gereinigt und umgebettet;
- 1250 im Fall von Schimmelbefall werden sie separiert.
- Die Gemeinden St. Jakob Köthen und Baasdorf haben entschieden, ihre im September 2020 ins AELKA gegebenen Kirchenbücher nach der Verfilmung dort zu belassen. Die künftige Übernahme auch des übrigen Archivguts beider Gemeinden ist ratsam. Mit der Anhaltischen

Diakonissenanstalt Dessau wurde eine Vereinbarung zur Deponierung ihres Archivs getroffen.
1255 Die bereits im Zuge des Publikationsprojekts zur Geschichte der ADA 2018/19 ins Archiv gekommenen Unterlagen der ADA wurden bereits umgebettet (s.o.).

Benutzung, Bildungsarbeit, Kirchengeschichte

Im Berichtszeitraum gab es ca. 40 Nutzertage vor Ort und - neben internen - in etwa 30
1260 externe Anfragen, vor allem genealogischer Art. Zwischen Mitte März und Anfang August 2020 ruhte der Nutzerbetrieb ganz; er läuft langsam wieder an.

Folgende Vorträge wurden im Berichtszeitraum gehalten:

15.10.2019 *Die Einführung des Luthertums in Anhalt-Zerbst 1642 und ihre politische und theologische Vorgeschichte* (Hof- und Stiftskirche St. Bartholomäi Zerbst; Vortragsabend
1265 über „Fürst Johann und das Luthertum in Zerbst. Revisionen nach 375 Jahren“; Verein für anhaltische Landeskunde, Evangelische Erwachsenenbildung Dessau)

25.10.2019 *Tagungseinführung* (Leucorea Wittenberg; 9. Tag der sachsen-anhaltischen Landesgeschichte: Sammeln und Zerstreuen. Bedingungen historischer Überlieferung in Sachsen-Anhalt; Historische Kommission für Sachsen-Anhalt)

07.11.2019 *Ausbruch aus der Moderne? Die anhaltische Landeskirche in der Weimarer Republik* (Archivverbund Dessau; Vortrag im Rahmen des Bauhausjubiläums; Landesarchiv Sachsen-Anhalt/ELKA)
1270

04.12.2019 *Ausbruch aus der Moderne? Die anhaltische Landeskirche in der Weimarer Republik* (Pfarrhaus Lindau; Pfarrkonvent des Kirchenkreises Zerbst)

03.06.2020 *Die Einführung des Luthertums in Anhalt-Zerbst 1642 und ihre Langzeitfolgen* (Pfarrgarten St. Bartholomäi Zerbst; Pfarrkonvent des Kirchenkreises Zerbst)
1275

Ein zum 100. Geburtstag der Verfassung unserer Landeskirche angedachter Vortrag im September 2020 musste pandemiebedingt ausfallen. Einen längeren Vorlauf benötigte das zum gleichen Jubiläum gedachte wissenschaftliche Editionsprojekt: Zwischen November 2019
1280 (Transkription des Textes, erste Recherchen) und September 2020 (Druckfreigabe) wurden die auf 1932 datierten Erinnerungen des ersten Vorsitzenden des Landeskirchenrats ediert. Das Buch mit dem Titel *Evangelische Kirche im Freistaat Anhalt. Erinnerungen von Oberkirchenrat Franz Hoffmann an die Jahre 1918 bis 1923* erscheint im November 2020 in einer von der Historischen Kommission Sachsen-Anhalt herausgegebenen Reihe beim Mitteldeutschen Verlag. Es umfasst auf 240 S. neben der Edition eine Einführung und ein Personenverzeichnis. Es ist die bislang einzige Darstellung der Geschichte der Landeskirche in der Schlüsselpphase der Weimarer Republik.
1285

Insgesamt wurde folgendes publiziert:

1290 Jan Brademann (Hg.), Evangelische Kirche im Freistaat Anhalt. Erinnerungen von Oberkirchenrat Franz Hoffmann an die Jahre 1918 bis 1923 (Quellen und Forschungen zur Geschichte Sachsen-Anhalts; 22), Halle (Saale) 2020 (im Druck).

Ders., Zur Einführung: Theologie und Politik zwischen Kirche und Gesellschaft. Einblicke in die anhaltische Kirchengeschichte im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts, in: ebd., S. 8-50.
 1295 Ders./Gerrit Deutschländer/Matthias Meinhardt (Hg.), Sammeln und Zerstreuen. Bedingungen historischer Überlieferung in Sachsen-Anhalt (Quellen und Forschungen zur Geschichte Sachsen-Anhalts; 21) Halle (Saale) 2020 (im Druck).

Dies., Einleitung: Sammeln und zerstören, in: ebd., S. 9-30 (im Druck).

Darüber hinaus steht ein ca. 40-seitiger Text zur Entstehung der anhaltischen Kirchenverfassung 1920 kurz vor dem Abschluss, der für die Kirchengemeinden bestimmt ist.

1300

Archivmanagement, inklusive Personal

Die geschilderten Tätigkeiten wurden auch 2019/20 zu einem Großteil von Ehrenamtlichen durchgeführt. Die seit 2018 vom Verein für Anhaltische Landeskunde organisierte Unterstützung durch Vereinsmitglieder wird mittlerweile durch zwei weitere Personen ergänzt. Insgesamt ist die Zahl der freiwilligen Helfer auf sechs angewachsen. Zwar ruhte ihre Arbeit pandemiebedingt von Mitte März bis Mitte Juli. Dennoch ist zu unterstreichen, dass insbesondere die bestandserhaltenden Maßnahmen der Reinigung und Verpackung ohne sie nicht geleistet werden könnten. Hinzu kommt, dass zwei Ehrenamtliche Akten verzeichnen. Ohne die Hilfe von Margot Schoch und Thomas Freitag wäre auch die Edition nicht zustande gekommen. Die
 1305 Landeskirche ist allen Helfern für ihren großartigen Einsatz zu großem Dank verpflichtet.

Ausbildungsmäßig betreut wurden neben einer Auszubildenden aus dem Landeskirchenamt und einer FSJlerin aus dem Landesjugendpfarramt eine externe Auszubildende FAMI Bibliothek (17.10. bis 8.11.19) sowie ein Bachelorstudent der Archivwissenschaft (6.1. bis 20.3.20). Auch der FSJler des Bibelturms hat mehrere Praktikumstage im AELKA verbracht.

1315 Dem für ein funktionierendes Ein-Mann-Kirchenarchiv notwendigen strategischen Ziel einer strukturellen Entlastung ist das AELKA im Berichtszeitraum einen großen Schritt näher gekommen, da in Bälde fast alle hier vorhandenen Kirchenbücher bei www.archion.de online verfügbar sein werden. Mit dem Hosting der Kirchenbücher ist langfristig ein geringes Aufkommen an genealogischen Nutzern und Anfragen zu erwarten. Dies ist angesichts der anstehenden, auf den Erhalt des kirchlichen Kulturguts fokussierten Aufgaben von großem Vorteil.

1320 Das operative Ziel einer Online-Bereitstellung von Findinformationen bleibt bestehen: Auf die für 2021 geplante Fertigstellung der Erschließung und Retrokonversion der wichtigsten Bestände (vor allem noch B 5 und B 6 Landeskirchenrat für Anhalt) sowie die Qualitätskontrolle der Datenbankeinträge sollen 2022 der Erwerb und der Start des Online-Moduls der

- 1325 Archivdatenbank folgen. Wenn das AELKA online geht, werden seine Bestände auch für Wissenschaftler attraktiv. Langfristig soll so die Zahl der Nutzungen wieder steigen.
- Auch im Bereich des strategischen Managements ist das AELKA einen wichtigen Schritt vorangekommen. Um zu einer Vermittlung von archivischen Notwendigkeiten sowie landeskirchlichen und gemeindlichen Interessen und Zwängen zu kommen, wurde für die nötige
- 1330 Vergrößerung des Archivs die Pauluskirche selbst in den Blick genommen. Erste Überlegungen zu einer entsprechenden Nutzung wurden angestellt. Vor allem besteht nun ein Gesprächszusammenhang zwischen dem Archiv, der Stadtgemeinde an der Mulde, dem Landeskirchenrat und dem Kreiskirchenmusikdirektor. Im gemeindlichen Kirchenboten für Oktober 2020 wurde auf die Idee einer „Kulturkirche“ aufmerksam gemacht. Sie könnte neben Archivalien
- 1335 auch die Chorbibliothek, historisches Bibliotheksgut und kirchliche Musealien (vor allem Vasa Sacra) enthalten und gleichzeitig für Gottesdienste, Vorträge und ähnliche kirchliche Veranstaltungen genutzt werden.
- Das AELKA ist durch die Übernahme von Kirchenbüchern sowie Gemeinde- und Pfarrarchiven immer mehr zu einem Zentralarchiv geworden. Diese Tendenz hat sich fortgesetzt. Damit
- 1340 übernimmt das Archiv immer mehr Gemeinde- und Pfarraufgaben. Auch die Umstellung im Bereich der Pfarramtsübergaben in den nächsten Jahren wird nicht ohne eine Beteiligung des Archivs auskommen, da die Kirchenbücher in diesem Rahmen so erfasst werden sollen, dass sie künftig bei Übergaben weniger Arbeitsaufwand verursachen. Sollte der Weg der „Kulturkirche“ gegangen werden, was sehr wünschenswert ist, müsste nicht nur die Finanzierung der baulichen und archivtechnischen Notwendigkeiten geklärt werden. Auch ihre
- 1345 dauerhafte Organisation und Unterhaltung sind in den Blick zu nehmen.

Dr. Jan Brademann

Leiter landeskirchliches Archiv